Nr. 202 / Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Dienstag, den 31. August 1926

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen: „Welt u. Arbeit", „Unterhaltungsblatt", „Kinderfreund" sowie „Volk u. Zeit". Unverlangt eingesandte Manuskripte u. Briefe für Redaktion bedürfen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organe verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Hans Abel, Hofgartenstraße zwei Treppen, Fernsprech-Anschluß 4077 Berlin. Redaktionsverwaltung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg.

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt 2,40 Mk. bei direkter Zusendung an den Verlag 2,50 Mk. Einzelpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteile b. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Hans Abel. Fernruf 4035. — Zweigstelle: Dr. Ulrichstraße 27. — Postscheckkonto 20313 Leipzig.

Berger verhaftet.

Die erste Vernehmung durch den Untersuchungsrichter heute Vormittag bereits erfolgt.

Die erste Etappe.

Halle (Saale), 31. August.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist gestern abend der ehemalige Stadtbankdirektor Berger auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft verhaftet worden. Er wurde bereits heute vormittag dem Untersuchungsrichter zugeführt. Berger bleibt nach dem Ergebnis der stattgefundenen Untersuchung verhaftet.

Der direkte Grund zur Festnahme ist in dem dringenden Verdacht der Staatsanwaltschaft zu suchen, daß Berger die Absicht hat, über München ins Ausland zu flüchten. Berger, dessen Bankkonto recht interessante Aufschlüsse über die Verwendung seines persönlichen Reichtums gibt, wird wahrscheinlich sehr schnell unter der Wucht des gegen ihn vorliegenden Belastungsmaterials zusammenbrechen. Es darf heute bereits als sicher feststehend gemeldet werden, daß der Verhaftete in großem Umfange Unterschlagungen gemacht und wahrscheinlich in noch größerem Umfange der Bestechlichkeit Tür und Tor geöffnet hat. Wenn man bedenkt, daß dieser famose Hallesche Sparkassendirektor allein in einem einzigen Falle auf eine Sicherheit von 30 000 bis 40 000 Mark mehrere hunderttausend Mark Kredite vergeben hat, so kann man sich einen Begriff von dem Umfange der verbrecherischen Finanzmanipulation dieses Mannes machen. Es muß nunmehr erwartet werden, daß auch die Spießgesellen von Berger so schnell wie möglich hinter Schloß und Riegel gesetzt werden, denn jeder Tag weiterer Verschummis ist geeignet, die Sache mehr zu verdunkeln und den Finanzinteressen der Stadt weiteren Abbruch zu tun.

Die Enthebung des Bürgermeisters Seydel vom Posten des Magistratsdezernenten für die Stadtbank ist, wie wir bereits am Sonnabend dorthin ankündigten, inzwischen erfolgt. Der Magistrat bestätigt das in einer gestern an die bürgerliche Presse gegebenen Meldung. Uns wurde diese Bestätigung nicht zugestellt. Der Magistrat hat wohl das ganz richtige Gefühl, daß das „Volksblatt" auf posthume Meldungen keinen Wert legt. Die Stadt Frankfurt (Main), deren Finanzminister Herr Seydel vor ungefähr Jahresfrist werden wollte, wird wahrscheinlich nicht das Bedürfnis fühlen, dem verflossenen Halleschen Finanzdezernenten nachträglich ihr Bedauern über die abgelehnte Wahl auszusprechen. Mit der Enthebung Seydels vom Finanzdezernat der Stadt Halle dürfte jedoch dieses Kapitel nicht abgeschlossen sein. Wir sind vielmehr der Meinung, daß die Frage der Seydelschen Schuld der ernsthaftesten Prüfung bedarf, da Herr Seydel um sich den Ruf eines außerordentlichen Finanzmannes bisher verbreitet hatte und dieser Ruf wohlgemerkt bis vor wenigen Tagen durch den Oberbürgermeister Rive aufrechterhalten worden ist.

Dieser Ruf ist nun endgültig erschüttert, denn Herr Seydel läßt einen Trümmerhaufen zurück. Wenn sich Stadtrat Mey, der bisher das Wohnungsamt leitete, entschlossen hat, das Finanzdezernat der Stadt Halle zu übernehmen, so geht er damit an eine Aufgabe heran, um die wir ihn zwar nicht beneiden, aber zu deren Erfüllung ihm zweifellos die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Halle Glück wünschen wird. Wie wir hören, macht jedoch Stadtrat Mey die Uebernahme des Amtes von der Haltung der Fraktionen ihm gegenüber abhängig. Die Fraktionsvorstände sind aus diesem Grunde, wie verlautet, heute nachmittag zu einer Aussprache mit Herrn Mey eingeladen worden. Das Ergebnis dieser Aussprache wird zeigen, wer in Zukunft die Hallesche Stadtbank leitet.

Es ist verständlich, daß die Veröffentlichung über die Kreditschlenderwirtschaft der Stadtbank bei den Kunden des Instituts eine heftige Bestürzung ausgelöst hat. Infolgedessen ist die Bank in den letzten Tagen von denjenigen geradezu belagert worden, die auf Auszahlung ihrer Guthaben rechnen. Natürlich liegt kein Grund zu derartig überstürzten Handlungen vor. Denn was auch immer in der Stadtbank geschehen ist, wie schwer auch immer die Finanzinteressen der Einwohnerschaft geschädigt sind, die Stadt Halle steht natürlich mit ihrem gesamten Vermögen für die Sicherheit der Einlagen ein.

Der Oberbürgermeister Rive, der noch bis vor einer Woche von „Meiner Verwaltung", „Meinem Magistrat", „Meinen Beamten" wie ehedem Wilhelm II. von Seiner Marine und Seiner Armee sprach, ist inzwischen unverantwortlich geworden. Er ist unschuldig, der reine Tor. Vor wenigen Wochen hätte er wahrscheinlich eine Bemerkung über seine Unverantwortlichkeit gegenüber irgendeinem Teile der Verwaltung mit größter Entschiedenheit abgelehnt. So ändern sich die Zeiten. Hoffentlich ändert sich auch Herr Rive. Wir verstehen uns schon. Darum für heute Schluß.

GAZ. und Völkerbund.

Entschließungen der Exekutive der Sozialistischen Internationale.

Zürich, 31. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die Tagung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale wurde am Sonntagabend beendet. De Brouckere (Belgien) und Otto Bauer (Oesterreich) legten gemeinsam der Exekutive einen Resolutionsentwurf über die Völkerbundsfragen vor. Nach einer eingehenden Aussprache, an der sich außer Bauer und de Brouckere noch Diamant (Polen), Renandel (Frankreich), Brockway (England) und der internationale Sekretär Adler beteiligten, wurde die Entschließung endgültig angenommen. Sie lautet:

„Die Exekutive betrachtet es als Aufgabe des nächsten Kongresses der SAI., die Grundsätze der Aktion der Internationale gegenüber dem Völkerbund und seine Auffassung über dessen Demokratisierung eingehender festzulegen. Sie erinnert an ihre früheren Beschlüsse über den Völkerbund und erklärt:

1. Die Exekutive anerkennt die Dienste, die Sozialisten als Vertreter ihrer Länder in Genf durch gemeinsame Arbeit für die Annäherung der Völker und durch eine Politik der Solidarität und des Friedens gemäß den Grundsätzen der Internationale leisten können. Um aber ihre Tätigkeit für die Sache des Weltfriedens und des internationalen Sozialismus zu fruchtbringend wie möglich zu gestalten, ist es notwendig, daß die einzelnen Parteien die Voraussetzungen festsetzen, unter denen sie eines ihrer Mitglieder ermächtigen, ein Mandat zur Versammlung oder im Rat des Völkerbundes anzunehmen oder zu behalten, und daß sie jederzeit prüfen, daß die Umstände und die von der Regierung ausgehenden Weisungen die Ausübung des Mandats unter Bedingungen gestatten, die mit den Grundsätzen des internationalen Sozialismus, den allgemeinen Interessen der Arbeiterbewegung und den Beschlüssen der SAI. vereinbar sind.

2. Daß ein enger und regelmäßiger Kontakt zwischen dem Delegierten und seiner Partei aufrechterhalten werde.

3. Daß die SAI. regelmäßig die Probleme untersucht, die den Völkerbund beschäftigen, und ihre Haltung gegenüber diesen Problemen festlegt, um so den einzelnen Parteien und den Delegierten die notwendigen Grundlagen zu liefern, die sie in die Lage versetzen sollen, die unter 1. und 2. angeführten Pflichten zu erfüllen. Die Exekutive beschließt, eine Kommission zum Studium der Fragen der Demokratisierung des Völkerbundes einzusetzen, die für den nächsten Kongreß Bericht erstatten wird."

Eine weitere Entschließung wurde zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag eingebracht, zu der Locke (Palästina) einen Ergänzungsantrag über die Durchführung des Achtstundentages in den Kolonialgebieten und den Mandatsländern des Völkerbundes vorlegte. Im Namen der englischen Delegation unterstützte Williams diesen Ergänzungsantrag und sprach die Ueberzeugung aus, daß auch die belgischen und französischen Sozialisten für die Erfüllung dieser Forderungen eintreten werden. Es sprach dann noch ein Vertreter der italienischen Sozialdemokratie, der das Verhalten der faszistischen Regierung in dieser Frage als einen Bruch der wenn auch nur bedingt eingegangenen internationalen Verpflichtungen bezeichnete. Folgende Entschließung wurde daraufhin einstimmig beschlossen:

„Die Exekutive brandmarkt das Dekret der fascistischen Regierung Italiens, das unter Bruch der bedingten Ratifizierung des Abkommens von Washington die tägliche Arbeitszeit um eine Stunde verlängert, als ein Attentat nicht nur auf die italienische, sondern auf die gesamte internationale Arbeiterschaft. Die Exekutive verurteilt das britische Gesetz über die Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau als eine schwere Gefahr nicht nur für die britischen Bergarbeiter, die im heldenmütigen Abwehrkampfe stehen, sondern auch für die Bergarbeiter aller Länder. Mitverantwortlich für diese Vorstöße der kapitalistischen Reaktion sind alle Regierungen, die immer noch die Ratifizierung des Abkommens von Washington vereiteln oder verschleppen. Desto größere Bedeutung hat daher der Erfolg der belgischen Arbeiterpartei, der es gelungen ist, trotz der schweren finanziellen Krise des Landes die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch Belgien durchzusetzen. Die Exekutive erwartet, daß dieser Erfolg der belgischen Arbeiterpartei die Anstrengungen aller sozialistischen Parteien kräftigen wird, auch in ihren Ländern die internationale Sicherung des Achtstundentages durchzusetzen, und erklärt, daß nunmehr vor allem alle Kraft darauf konzentriert werden muß, in Frankreich, Deutschland und England die endliche Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu erkämpfen. Die Exekutive hält es für eine Aufgabe der sozialistischen Parteien jener Länder, die Kolonien und Mandatsgebiete des Völkerbundes verwalten, für die Einführung des Achtstundentages wie des Arbeiterschutzes überhaupt in diesen Gebieten mit allen Kräften zu wirken. Die Exekutive der SAI. fordert die angeschlossenen Parteien auf, die Demonstration für den Achtstundentag oder für kürzere Arbeitszeit, wo er bereits durch Gesetz oder Tarifvertrag besteht, die der Internationale Gewerkschaftsbund für den 19. September als würdigste Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltet, mit allen Kräften zu unterstützen."

Im Sinne der Beschlüsse des Internationalen Kongresses von Marseille wurde zu der Frage der Bildung eines Internationalen Frauenkomitees in eingehender Diskussion Stellung genommen. Es wurde beschlossen, eine Sitzung der Vertreterinnen der proletarischen Frauenbewegung im Dezember d. J. in Brüssel abzuhalten, wobei die Zahl der Vertreterinnen der einzelnen Länder eins bis höchstens drei betragen wird. Dieser Sitzung wird der Entwurf über die Organisation des Internationalen Frauenkomitees, den das Sekretariat der SAI. ausgearbeitet hat, vorgelegt werden. Die Exekutive wird erst in ihrer nächsten Sitzung die endgültige Beschlußfassung über die Organisation des Frauenkomitees vornehmen.

Die Exekutive hörte schließlich noch ausführliche Berichte über die Lage in Italien und Ungarn und beschloß, die Frage der Förderung der Arbeitersportorganisationen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Meinungsverschiedenheiten über die von der Sozialdemokratie der Ukraine in letzter Zeit eingeschlagene Politik wurden der Minoritätenkommission der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zur Berichterstattung überwiesen. Auf Antrag von Crispien (Deutschland) wurde endlich beschlossen, an den verhafteten Führer der russischen Sozialdemokratie, Kutschin, der sich im Gefängnis in Moskau befindet, und an einer früheren Sitzung der Exekutive als Vertreter der russischen Sozialdemokratie teilgenommen hatte, ein Begrüßungstelegramm zu richten, das an die Leitung der russischen Tscheka adressiert wurde.

Im Zusammenhang mit den Beratungen der Exekutive trat die von der letzten Tagung der Exekutive gewählte Studienkommission für die kolonialen Fragen zusammen. Sie wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Vliegen (Holland). Die Kommission beschloß, von den der sozialistischen Arbeiter-Internationale angeschlossenen Parteien Bericht über die Frage der sozialistischen Kolonialpolitik einzuholen. Sie wird sodann im Anschluß an die nächste Exekutivsitzung nochmals zusammentreten.

Am Grabe Erzbergers.

Stuttgart, 31. August. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sonntag veranstaltete das Reichsbanner Ulm am Grabe Erzbergers in dessen Heimatstadt Biberach eine eindrucksvolle Gedenkfeier. Die Gedächtnisrede hielt Kamerad Rechtsanwalt Dr. Bibigmann (Ulm). Er zeichnete ein Lebensbild Erzbergers und wies darauf hin, daß in dem Toten ein Mann von ungewöhnlichem Format dem Volk genommen worden sei. Die Tätigkeit Erzbergers und ihre Bedeutung für die Einheit des Reiches werde erst in späterer Zeit einmal anerkannt werden. Die Republikaner ehrten sein Andenken am besten, wenn sie wie er unerschrocken für eine freie, soziale, demokratische Republik weiterkämpften. — Ein Kommando des Führers: die Fahnen senkten sich und unter gedämpftem Trommelschlag erfolgte die Niederlegung eines großen Lorbeerkranzes mit schwarzrotgoldener Schleife, deren Inschrift lautete: „Dem zu früh gefallenen Minister Erzberger in dankbarer Erinnerung der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold." Das Reichsbanner stand still, die Führer salutierten.

Die württembergische Regierung und das Reichskabinett hatten von der Veranstaltung keine Notiz genommen.

*

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Reutlingen, wird im Herbst am Geburtshause Erzbergers in Ottenhausen eine künstlerische Gedenktafel aus Bronze anbringen lassen. Mit der Enthüllung soll ein größerer Aufmarsch des Reichsbanners, verbunden mit einer republikanischen Kundgebung, stattfinden. Die Gedächtnisrede wird der Zentrumsabgeordnete Dietz, der bei dem Attentat selbst durch zwei Revolverschüsse in die Schultern verwundet wurde, halten.

Mitten im Frieden. Eine junge Dame hatte an dem Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz roter Rosen niedergelegt mit der Inschrift: „Die deutsche Jugend dem unbekannten Soldaten." Als die Polizei durch Besucher des Grabes von diesem Zwischenfall erfuhr, ordnete sie die Entfernung des Kranzes an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192608 31-11/fragment/page=0001

Locarno des Ostens?

Russische Demonstrationspolitik.

Als im Oktober des vergangenen Jahres die Konferenz von Locarno zu einem befriedigenden Abschluß führte, zeigten sich die amtlichen Sowjetvertreter sehr erregt und mißgestimmt. Auch an bestimmten Drohungen gegen Deutschland fehlte es damals nicht.

Vorher hatte Tschitscherin persönlich versucht, seinen Einfluß gegen Deutschlands Beteiligung an dem Pakt von Locarno in der Berliner Wilhelmstraße geltend zu machen, und als auch das nichts nutzte, machte er einen letzten Versuch durch persönliche Einwirkung auf den Reichspräsidenten von Hindenburg. Die hierdurch mit Unterstützung der deutschnationalen Parteiführer hervorgerufenen Schwierigkeiten wurden jedoch bald überwunden und statt eines negativen Ausgangs der Konferenz am Lago Maggiore erreichte der bolschewistische Außenminister lediglich eine Verzögerung des Paktabschlusses um einen oder zwei Tage. Sowjetrußland mußte sich jetzt wohl oder übel ebenfalls mit den Verträgen abfinden. Es hat trotzdem bis auf den heutigen Tag nicht aufgehört, die Verbindungen zwischen Deutschland und den westlichen Staaten nach Möglichkeit zu stören. Aus diesen Bestrebungen heraus entstanden schließlich die Vorläufer des deutsch-russischen Freundschaftsvertrags, ohne daß aus ihm geworden wäre, was die Russen erwarteten und wünschten. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland blieben dennoch weiter freundschaftlicher Natur, aber die russische Regierung ging jetzt mit allen Kräften daran, die Randstaaten mehr und mehr aus dem Milieu von Locarno heraus näher an sich heranzuziehen. Dieser Plan hat gelegentlich die Bezeichnung eines „Locarno des Ostens" gefunden, das dem westlichen Locarno entgegengesetzt werden soll.

Das ist der tiefere Sinn der diplomatischen Verhandlungen zwischen Moskau, den baltischen Staaten und Polen. Als diese Erörterungen aufgenommen wurden, versuchten die baltischen Staaten zunächst gemeinsam mit Rußland über einen Neutralitätsvertrag zu verhandeln, und Polen zeigte die Neigung, sich diesen Kollektivverhandlungen anzuschließen. Das aber lag nicht im Interesse der Moskauer Regierung. Sie hätte bei einem derartigen Kollektivvertrag einem Block gegenübergestanden, in dem naturgemäß Polen eine besondere Rolle gespielt hätte, und Rußland würde so geradezu den alten Gedanken eines Bundes der Randstaaten unter polnischer Führung gefördert haben. Es lehnte deshalb die Kollektivverhandlungen schließlich ab und verlangte Verhandlungen von Staat zu Staat.

Aus den Meldungen der letzten Tage und Wochen geht hervor, daß die Moskauer Regierung mit ihrer Haltung bisher bestimmte Erfolge erzielt hat. Sämtliche in Frage kommende Staaten haben sich nacheinander bereit erklärt. Einzelverhandlungen mit Rußland zu führen, wobei allerdings noch nicht gesagt ist, was aus diesen Verhandlungen letzten Endes herauskommt. Moskau hat offenbar besonders darauf gedrängt, dieses ihm erwünschte Zwischenergebnis noch vor der Genfer Völkerbundstagung herauszubringen, um in erster Linie Deutschland zu zeigen, daß Rußland wohl imstande ist, auch als außerhalb des Genfer Bundes stehende Macht sogar mit Polen auf einen guten Fuß zu kommen, dessen Position gegen Deutschland dadurch natürlich gestärkt wird. Aber soweit ist es noch nicht. Es handelt sich bei den neuesten russischen Demonstrationen zu einem guten Teil um einen Bluff, wie seinerzeit bei dem Besuch Tschitscherins in Warschau. Man weiß, daß Rußland in Wirklichkeit Polen als den gefährlichen Exponenten einer englisch-antirussischen Politik ansieht. Es liegt daher nicht der geringste Anlaß vor, die von der amtlichen Russischen Telegraphen-Agentur demonstrativ hervorgehobenen sowjetrussischen Verhandlungen mit den Randstaaten irgendwie tragisch zu nehmen.

Spanien besteht auf Verwaltung oder Protektorat über Tanger.

Paris, 31. August. (Radiomeldung.)

Der General Primo de Rivera hat der Madrider Presse Erklärungen abgegeben, in denen er ausführte, daß Spanien unter keinen Umständen auf die Internationalisierung von Tanger eingehen würde. Selbst wenn Spanien, so erklärte er, ein Vorzugsregime in der Verwaltung von Tanger erhalten würde, würde auch dieses zurückgewiesen werden, da eine internationale Verwaltung von Tanger unwirksam ist. Wenn die interessierten Mächte zustimmen würden, so würde sich Spanien damit zufrieden geben, eine spezielle Form eines Protektorates zu übernehmen. Auf diese Weise könnte man eine peinliche Lage beenden, denn niemand habe Interesse, aus Tanger einen Zankapfel in den internationalen Beziehungen der Völker zu machen.

Rom, 31. August. (Radiomeldung.)

Die italienische Regierung hielt am Montag einen Ministerrat ab, in dessen Verlauf Mussolini einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage Italiens gab. Er erklärte u. a., daß Italien im Falle einer Tanger-Konferenz eine Teilnahme wünscht, und zwar in seiner Eigenschaft als Unterzeichner des Paktes oder aber als Vertreter einer großen Mittelmeermacht. Was die bevorstehende Genfer Tagung betreffe, so sei die Haltung der italienischen Delegation endgültig festgelegt, wenn auch innerhalb elastischer Grenzen.

England gegen die spanischen Tangeransprüche.

London, 31. August. (Radiomeldung.)

Die englische Regierung hat am Montag in Madrid ihre Antwort auf das spanische Memorandum über die Tangerfrage überreichen lassen. Auf Grund von Mitteilungen, die Chamberlain im Unterhaus am Montag machte, hat England erwidert, daß es die Einverleibung in Spanien nicht annehmen könne. Sie sei aber bereit, mit der französischen und spanischen Regierung (und Italien?) zu erörtern, unter welchen Bedingungen die Mächte, die der Tangerkonventionen noch nicht angehörten, der Konvention beitreten könnten. Die spanische Regierung habe dann Gelegenheit, ihre Wünsche vorzubringen. Als ein Abgeordneter den Außenminister im Unterhaus fragte, ob die Völkerbundstagung im September eine geeignete Gelegenheit zur Erörterung der Tangerfrage bilde, erklärte Chamberlain: „Ich glaube nicht."

Spanien droht.

Entweder Tanger oder Austritt aus dem Völkerbund

Paris, 31. August. (Radiomeldung.)

Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht aufsehenerregende Erklärungen, die der spanische Außenminister einem Vertreter der „Daily News" in Madrid gegeben hat und in denen er ausführte, daß, falls Spanien Tanger nicht erhalte, dieses das Riffgebiet nicht behaupten könne. Der gegenwärtige Augenblick ist außerordentlich gefährlich, fuhr er fort. Wenn Spaniens gerechtfertigte Forderung nicht Genugtuung erhält, würde Spanien gezwungen sein, aus dem Völkerbund auszutreten und es ablehnen, sich weiterhin an einem Protektorat über Marokko zu beteiligen. Wenn die öffentliche Meinung der Welt von den Kosten und Leiden, die die Behauptung des Protektorates in Marokko Spanien auferlegt hat, sich Rechenschaft darüber geben würde, würde sie die spanische Forderung voll und ganz unterstützen können.

Oesterreichische Regierungskrise.

Wien, 31. August. (Eig. Drahtbericht.)

Unter dem Eindruck des Sparkassentages, der sich zu einer gewaltigen Kundgebung gegen die Regierung gestaltete, und der für Dienstag vorgesehenen Parlamentsdebatte über den Antrag der Sozialdemokraten auf Erhebung der Anklage gegen die Regierung werden am Montag Gerüchte verbreitet, daß die Regierung in den nächsten Tagen zurücktreten werde. Diese Gerüchte werden am Abend in der bürgerlichen Presse zwar dementiert, aber in sehr vorsichtiger Form. So erklärt die „Neue Freie Presse", Bundeskanzler Ramek werden jedenfalls noch zur Völkerbundstagung nach Genf fahren. Das Schicksal der Regierung hängt also offenbar davon ab, wie die Forderungen der österreichischen Regierung von den maßgebenden Faktoren des Völkerbundes, vor allem vom Finanzkomitee, aufgenommen werden. Diese Forderungen bestehen vor allem darin, daß der Völkerbund Oesterreich die restlichen Völkerbundskredite, die noch immer in einer Schweizer Bank liegen, für produktive Ausgaben freigibt, und der österreichischen Regierung gestattet, den Forderungen der Bequemen entgegenzukommen.

Die sächsischen Einheitsfrontler.

Aus Sachsen wird dem „Demokratischen Zeitungsdienst" gemeldet, daß ein positiver Ausgang der dortigen Bestrebungen nach einer bürgerlichen Einheitsfront für die kommenden Landtagswahlen als „recht unwahrscheinlich" betrachtet werden muß: „Bei den Aussprachen, die von dem sächsischen Landesbürgerrat veranstaltet werden, treten die Forderungen der sächsischen Wirtschaft sehr stark in den Vordergrund. Neuerdings sollen die Wirtschaftsverbände 20 Prozent sämtlicher Landtagskandidaten für sich beansprucht haben."

Das demokratische Organ weist gleichzeitig darauf hin, daß die bürgerlichen Gewerkschaftsorganisationen bisher zu den Verhandlungen überhaupt nicht hinzugezogen wurden.

Stahlhelm mit Reichswehr.

Am Sonntag fand in Prenzlau — wie uns von dort gemeldet wird — zur Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg ein Sportfest des Stahlhelm statt. Es beteiligten sich neben Stahlhelm, Wehrwolf, Jungtandbund, Bismarckjugend auch die 7. Kompagnie des Infanterie-Regimentes 5.

•

Man sieht, Geßler hat seine Leute in der Hand. Das Beste wäre, er entschlösse sich, selbst dem Stahlhelm beizutreten.

Die geplante Zusammensetzung des Völkerbundsrats.

Genf, 31. August. (Eig. Drahtbericht.)

In der Nachmittagssitzung der Studienkommission wurde die am Vormittag abgebrochene Diskussion, ob die Wiederwählbarkeit der nichtständigen Ratsmitglieder am Anfang oder Ende einer Wahlperiode festzusetzen sei, fortgesetzt. Der schwedische Vertreter erklärte, die Frage sei eigentlich im Frühling so eingehend erörtert worden, daß man die bisherigen Beschlüsse bestehen lassen sollte. Er wurde in dieser Auffassung von de Brouckère und in einer Zwischenbemerkung auch von dem Präsidenten Motta unterstützt. Lord Robert Cecil plädierte dagegen zugunsten des neuen französischen Vorschlags und ersuchte den Vertreter Uruguays, der für eine formelle Festlegung des Anspruchs Südamerikas auf drei nichtständige Sitze eintrat, dafür keinen Antrag einzubringen, weil dadurch die ganze Debatte neuerdings erschwert würde. Am Schluß wurde die Frage der Wiederwählbarkeit ohne eine prinzipielle Abstimmung, die der Präsident vornehmen wollte, an den im Frühling schon amtierenden neungliedrigen Ausschuß verwiesen, der aus den Vertretern Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Belgiens, Schwedens, Polens und Uruguays sowie dem Kommissionspräsidenten Motta besteht.

Die Zusammensetzung des Rates würde sich nach der endgültigen Annahme der Maivorschläge der Studienkommission unter Berücksichtigung der französischen, nicht sehr wesentlichen Abänderungsvorschläge wie folgt gestalten:

I. Die nichtständigen Ratsmitglieder werden für die Dauer von drei Jahren gewählt. Sie treten sofort nach ihrer Wahl ihr Amt an. Jedes Jahr wird ein Drittel der Mitglieder gewählt.

II. Ein ausscheidendes Ratsmitglied kann während der drei Jahre nach Ablauf seines Mandats nur wiedergewählt werden:

1. wenn es schon bei seiner Wahl von mindestens zwei Drittel der Abstimmenden als wiedergewählbar bezeichnet wurde. Als tatsächlich „wiederwählbar" sollen dann die drei Mitglieder gelten, die in dieser Hinsicht die meisten Stimmen über die Zweidrittelmehrheit hinaus erhalten haben.

2. oder wenn bei Ablauf des Mandates oder während der drei Jahre die Versammlung mit Zweidrittelmehrheit einen entsprechenden Beschluß faßt. In allen Fällen kann die Zahl der so wiederwählbaren Ratsmitglieder ein Drittel der Gesamtzahl der nichtständigen Ratsmitglieder nicht überschreiten.

III. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder wird auf neun erhöht. Für die Uebergangszeit sollen am Ende der beiden ersten Jahre durch das Los die drei nichtständigen Ratsmitglieder bestimmt werden, deren Mandat abläuft. Bei der Wahl im Jahre 1926 werden neun Mitglieder gewählt, von denen ein Drittel als wiederwählbar bezeichnet werden kann.

Durch diese Abänderungen wird somit der frühere Artikel III über das Recht der Völkerbundsversammlung auf jederzeitige Abberufung der nichtständigen Ratsmitglieder fallen gelassen, während der jetzige Artikel II die Bestimmungen über die Wiederwählbarkeit neu regelt und insbesondere die Möglichkeit vorsieht, daß die Wiederwählbarkeit sofort bei der Wahl festgestellt wird.

Artikel IV schließlich überläßt dem Lose die Entscheidung über die nach einem bzw. zwei Jahren ausscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder, während nach dem ursprünglichen Vorschlag die bevorstehende Völkerbundversammlung für die Uebergangszeit drei nichtständige Ratsmitglieder für ein Jahr, drei für zwei Jahre und drei für drei Jahre hätte wählen sollen.

Die Zusammensetzung der deutschen Delegation.

Berlin, 31. August. (Radiomeldung.)

Das Reichskabinett wird am 2. September zu einer Sitzung zusammentreten, die sich vor allem mit der Zusammensetzung der deutschen Delegation befaßt. Wie die „Germania" meldet, besteht die Möglichkeit, daß der englische Ministerpräsident Baldwin einige Tage nach Genf kommt, und es infolgedessen nicht ausgeschlossen ist, daß auch Reichskanzler Marx sich zu einem kurzen Aufenthalt nach Genf begeben wird.

Der Künstler entscheidet.

Berlin, 31. August. (Radiomeldung.)

Die Blätter melden, daß die Entscheidung über den Platz des Reichsehrenmals jetzt einem Ausschuß von sechs oder acht Künstlern überlassen werden soll, deren Spruch sich alle Teile zu fügen hätten. Man hofft auf diese Art, weitere Schwierigkeiten zu vermeiden und bald zu einer Verständigung mit den Organisationen der ehemaligen Kriegsteilnehmer zu gelangen.

Warum diese Verschleppung? Das „Berliner Tageblatt" meldet, daß die Gerichtsverhandlungen gegen die Gebrüder Barmat nicht vor März 1927 zu erwarten sind. — Ein Skandal, der fast seinesgleichen sucht. Die Herren Verleumder haben so noch über ein halbes Jahr Gelegenheit, die gemeinsten Behauptungen gegen die verschiedensten Persönlichkeiten aufzustellen, ohne daß sie zunächst gerichtlich belangt werden können. Wie wird sich Herr Barmeister freuen.

Ludwig H. Chr. Hölty.

Zu seinem 150. Todestage am 1. September.

Von Dr. Heinrich Taschner.

Umsturzgedanken lagen in der Luft. Empörung hatte die Jugend ergriffen, aufrührerische Reden wurden gehalten, der „Sturm und Drang" bereitete sich vor. Am Abend des 12. September 1772 zogen fünf Göttinger Studenten hinaus vor die Tore der Universitätsstadt. In einem nahen Eichenwäldchen umkränzten sie die Hütte mit Eichenlaub und legten sie dann unter einen Baum. Es war ein heiterer Abend, und der Vollmond goß sein mildes Licht über die Landschaft. „Wir faßten uns alle bei den Händen," erzählt der später berühmt gewordene Dichter Voß, der zur Gesellschaft gehörte, „tanzten so um den eingeschlossenen Stamm herum, riefen den Mond und die Sterne zu Zeugen unseres Bundes an und versprachen uns ewige Freundschaft. Dann verbündeten wir uns, die größte Aufrichtigkeit in unseren Urteilen gegeneinander zu beobachten und zu diesem Endzweck die schon gewöhnliche Versammlung noch genauer und feierlicher zu halten." Zu den Teilnehmern dieser schwärmerischen Unternehmung gehörte auch der Theologiestudent Hölty, der auf diese Weise Mitbegründer des sogenannten „Hainbundes" wurde. Ludwig Hölty war der Sohn eines Predigers, von schwächlicher Gesundheit, mit dem Keim der Schwindsucht von Jugend an behaftet. Seine Mutter starb frühzeitig; die Kinderjahre sind getrübt durch eine Krankheit, die ihn eine Zeitlang fast völlig der Sehkraft beraubt. So zieht sich durch alle seine Werke eine leise Wehmut, die Ahnung eines frühen Todes. Doch das Herz des Jünglings ist tatenfreudig; wenn etwa ein Gewitter heraufzieht und im Freundeskreise das Zucken des Blitzes, der rollende Donner beobachtet wird, dann träumt er mit Voß, den beiden Grafen Stolberg, mit Martin Miller und Christian Boie von Tyrannenmord und Freiheitskampf. Aber wie sanft waren im Grunde doch diese jungen Revolutionäre, deren Wrgotti her verruchterie Klopstock war, und die sich verpflichteten, „Religion, Tugend, Empfindung und einen unschuldigen Witz" zu pflegen. Charakteristisch dafür, wie ernst sie diese Aufgabe nahmen, ist ein Bericht, den Voß über eine Sitzung des Hainbundes hielt. „Gesundheiten wurden getrunken, Boie nahm das Glas, stand auf und sagt: Klopstock. Jeder folgte ihm, nannte den großen Namen und nach einem heiligen Stillschweigen trank er. Nun Ramlers, Lessings, Gleims Namen. Jemand nannte Wieland, mich däuchte, Bürger war's. Man stand mit vollen Gläsern auf und: „Es sterbe der Sittenverderber Wieland! Es sterbe Voltaire!" riefen die empörten Bündler, denen der leichtfertige, lebenslustige und gar nicht prüde Wieland als der leibhaftige Gottseibeiuns erschien.

Wer Höltys Gedichte liest, kann sich auch nur schwer vorstellen, es mit einem Aufrührer zu tun zu haben. Tiefe, stille Liebe, wehmütige Freude an der Natur, liebliche Schwärmerei und Weichheit des Gefühls sind die hervorstechenden Merkmale seiner vornehmschönen Kunst. „Ach' immer Treu' und Redlichkeit!" kann nicht das Kampflied von Barrikadenkämpfern sein. Es berührt eigentümlich, zu denken, daß dieser empfindsame Lyriker und stille Träumer einst im Kreise der Hainbrüder, die schon manches Glas guten Rheinweines getrunken hatten, mitsingt: „Der Tyrannen Rosse Blut, der Tyrannen Knechte Blut, der Tyrannen Blut, der Tyrannen Blut, der Tyrannen Blut färbte deine blauen Wellen." Hölty war der begabteste Lyriker des Göttinger Kreises, er übertrifft in einigen seiner Oden sogar seinen Meister Klopstock, dessen wuchtiger Barbenton ihm gar nicht steht, den er aber auf rein lyrischem Gebiet an Klarheit der Sprache, Flüssigkeit des Stils und Tiefe des Empfindens übertrifft. Bisweilen bringt durch seine elegischen Betrachtungen und seine resignierte Melancholie ein freudig-hoffnungsvoller Lichtstrahl, und dann werden seine Verse von schönem Frohsinn erfüllt.

„Wer wollte sich mit Grillen plagen
So lang' uns Lenz und Jugend blüh'n?
Wer wollt' in seinen Blütentagen
Die Stirn' in dürre Falten zieh'n?"

fragt er in seinem schönen Gedicht „Aufmunterung zur Freude", das mit den Worten schließt:

„Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n."

Aber sein Wohlgefallen an der schönen Erde wurde bald beendet. Er starb im Alter von 28 Jahren am 1. September 1776 zu Hannover, wohin er gereist war, um Wielands Freund, den Königlichen Leibarzt Zimmermann, um Hilfe gegen sein schweres Lungenleiden zu bitten. So waren seine häufigen Todesahnungen unerhofft schnell in Erfüllung gegangen.

Versicherung gegen Geisteskrankheit.

In einer der letzten Sitzungen des amerikanischen Repräsentantenhauses beschäftigte sich ein Abgeordneter mit den zunehmenden Fällen geistiger Erkrankungen, die in letzter Zeit in Amerika eine beunruhigende Ausbreitung erfahren haben. Gegenwärtig zählt man im Staate Neuyork 41 000 Schwachsinnige und Idioten; im Staate Pennsylvania 20 800; in den gesamten Vereinigten Staaten von Amerika befinden sich nicht weniger als 267 600 geistesschwache Personen, während man im Jahre 1910 nur 187 700 zählte. Der Abgeordnete hat erklärt, daß man sich in allernächster Zeit gezwungen sehen wird, eine Art Versicherung gegen Schwachsinn und andere Geisteskrankheiten einzuführen. Da man diese Krankheit wie jeden anderen Unglücksfall behandeln und den von Uebel Betroffenen eine finanzielle Sicherstellung angedeihen lassen müsse.

Ein Hahn mit Hörnern. In dem Marktflecken Olivella in der Nähe Neapels geben sich auf dem Hof einer Bäuerin zurzeit die Photographen ein Stelldichein, um einen schönen Hahn auf die Platte zu bannen, der die seltsame Zier von — zwei richtigen Hörnern aufzuweisen hat. Die Besitzerin ist selbstverständlich nicht wenig stolz auf dieses Naturwunder, zu dessen Besichtigung die Leute aus allen Teilen des Landes herbeieilen, und hat bereits mehrere verlockende Anerbieten von Liebhabern, die den Hahn besitzen wollen, abgelehnt.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Heute, Dienstag, 8 Uhr: „Der Waffenschmied", Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr: „Juarez und Maximilian", Freitag „Der Freischütz". Sonnabend: Sonntagabend 7½ Uhr zum ersten Male: „Der Wildschütz".

Städtische Symphoniekonzerte. Es wird darauf hingewiesen, daß Anmeldungen neu eintretender Abonnenten von heute an an der Kasse des Stadttheaters täglich in der Zeit von 10 bis 2 Uhr angenommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0002

Ende eines Lebemannes.

Ueber den ungarischen Grafen Degenfeld, der sich infolge unheilbaren Schwachsinns in einer Nervenheilanstalt befindet, wurde die Vormundschaft verhängt. Vor ungefähr 25 Jahren trat in Budapest zum erstenmal eine unbekannte und unscheinbare Schauspielerin auf, die rasch sich zur bedeutendsten Darstellerin Ungarns entwickelte, Gari Jedal. Graf Degenfeld verlobte sich damals mit ihr nach kurzer Bekanntschaft. Aber kurz vor der Hochzeit lernte die Schauspielerin einen jungen Schriftsteller kennen, dem eine glänzende Laufbahn in Aussicht gestellt wurde: Franz Molnar. Die junge Schauspielerin schickte dem Grafen den Verlobungsring zurück und verzichtete auf gräflichen Besitz und Titel. Der Graf ging auf Reisen, um seinen Schmerz zu überwinden. In Wien, Berlin, Neuyork und London verbrachte er sein Vermögen, seine Jahre und seine Gesundheit mit Kartenspiel, Alkohol und Frauen. Eine Tänzerin, die er später heiratete, ließ ihn im Stich, als das große Vermögen zerronnen war. Nunmehr beschließt er sein Leben im Irrenhaus.

Aufwertungs-Beleidigungsprozeß.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums fand am Montag in Berlin einer der 40 Beleidigungsprozesse statt, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht gegen Führer des Verbandes der Reichsbankgläubiger veranlaßt hat. Zu verantworten hatte sich der Metallwarenfabrikant und Verbandsvorsitzende Roll, der in Referaten über die Aufwertung den Reichsbankpräsidenten als „Henker der deutschen Wirtschaft", „wissentlichen Betrüger des deutschen Volkes" usw. bezeichnet hatte. Es dauerte lange, bis der Prozeß seinen Anfang nehmen konnte, weil seit den frühen Morgenstunden Hunderte von Personen, darunter viele alte Leute, das Gerichtsgebäude belagerten und, als es geöffnet wurde, alles über den Haufen rannten. Es spielten sich Szenen ab, wie sie das Moabiter Kriminalgericht noch kaum gesehen hat. Irgend jemand scheint mit den armen Leuten Schindluder getrieben und unter ihnen das Gericht verbreitet zu haben, daß bei dieser Gelegenheit den „Reichsbankgläubigern" die von ihnen erhofften Beträge ausgezahlt würden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hob bei seiner Vernehmung hervor, daß er seinerzeit mit seiner Rede auf der Generalversammlung der Reichsbank dem Unfug steuern wollte, daß den armen Leuten, die durch die Inflation ihr Geld verloren haben, das Geld nicht weiter aus der Tasche gezogen wird unter der falschen Vorspiegelung einer kommenden Aufwertung der roten Tausendmarkscheine.

Das Urteil.

Berlin, 31. August. (Radiomeldung.)

In dem Prozeß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen den Vorsitzenden des Reichsbankgläubigervereins Roll, der sich am Montag in Berlin abwickelte, wurde der Angeklagte wegen Beleidigung zu 750 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Voraussetzungen zur Verhängung einer Gefängnisstrafe betrachtete das Gericht trotz der Schwere des Falles für nicht gegeben. Als das Urteil gesprochen war, rief der Vorsitzende den Saal räumen. Eine Frau drehte sich noch vor der Tür um und rief: „Dr. Schacht ist ein Bumpl" Sie verschwand in der Menge, so daß eine Feststellung nicht erfolgte. Vor dem Gerichtsgebäude herrschte ebenfalls reges Leben. Einige Frauen hatten Bittschriften in den Händen, die sie Dr. Schacht überreichen wollten. Von der Polizei war Vorsorge getroffen, daß Dr. Schacht den Saal verlassen konnte, ohne daß es zu Zwischenfällen kam.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Zwischen St. Etienne und Lyon ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Personenzug dadurch entgleist, daß von einem Güterzug Bretter auf die Schienen gefallen waren. Die Lokomotive sprang aus den Schienen, die beiden ersten Wagen wurden zertrümmert, der dritte stellte sich quer über das Gleis. Zehn Reisende wurden verletzt. Dem Lokomotivführer, der ebenso wie der Heizer schwere Brandwunden erlitt, war es noch gelungen, zu bremsen, als er das Hindernis entdeckte.

Der Mörder der Gräfin Lambsdorff geständig.

Der bei einem Raubüberfall in Dahlwitz bei Berlin verhaftete 20jährige Karl Böttcher hat am Montagmittag eingestanden, der Mörder der Gräfin Lambsdorff aus Strausberg zu sein, die am 17. Mai in der Umgebung Strausbergs ermordet und beraubt worden war, ohne daß der Täter bisher ermittelt werden konnte. Er wurde auch bereits von einem jungen Mädchen, das am Tage der Ermordung der Gräfin in der Nähe der Mordstelle überfallen worden war, erkannt. Böttcher hat in der Zwischenzeit mehrere Raubüberfälle ausgeführt. In der Umgebung des Rennplatzes Hoppegarten, wo Böttchers Vater Angestellter bei einem Rennstall war, wurden in den letzten Wochen verschiedene Raubüberfälle auf Frauen verübt. Böttcher war bei seiner Festnahme im Besitze eines Trommel-Revolvers, eines Dolches und zahlreicher Einbruchswerkzeuge. Er gab nach kurzer Zeit zu, die Raubüberfälle der letzten Wochen verübt zu haben. Bernachte Krahmunden im Gesicht lenkten den Verdacht auf ihn, daß er auch der Mörder der Gräfin Lambsdorff sei. Zunächst leugnete er diese Mordtat. Als ihm jedoch ein 17jähriges Mädchen gegenübergestellt wurde, das er vor der Ermordung der Gräfin Lambsdorff überfallen hatte, gestand er den Mord unter Tränen ein. Das Berliner Polizeipräsidium ist jetzt mit der restlosen Aufklärung der Verbrechen Böttchers beschäftigt.

Das Bauunglück bei Budapest.

Sieben Tote, 10 Schwerverletzte.

Berlin, 31. August. (Privattelegramm.)

Ueber das Bauunglück in Kleinpest bei Budapest meldet der „Lokalanzeiger" noch folgende Einzelheiten: Unter den Trümmern des eingestürzten Neubaues wurden sieben Tote — sechs Männer und eine Frau — und zehn Schwerverletzte hervorgeholt. Die Frau war Mutter von fünf Kindern und hatte erst heute die Arbeit angetreten. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange. Der Baupolier wurde in Haft genommen. Der Architekt ist, als sich der Unfall ereignete, wahnsinnig davongelaufen und konnte bis zur Stunde noch nicht festgenommen werden. Das Unglück wurde angeblich dadurch verschuldet, daß man die Stützungspfeiler einer Betonkonstruktion vorzeitig entfernte.

100 Menschen ertrunken?

Berlin, 31. August. (Radiomeldung.)

Aus Moskau wird gemeldet, daß ein auf der Fahrt von Leningrad nach Kronstadt befindlicher Personendampfer bei dem Versuch, in dichtem Nebel dem deutschen Dampfer „Greyne" auszuweichen, gegen den Hafendamm prallte. Das Schiff wurde am Rumpf äußerst stark beschädigt, füllte sich sofort mit Wasser und versank innerhalb 15 Minuten. Es wird befürchtet, daß hierbei rund 100 Personen ihr Leben einbüßen mußten. 19 Leichen wurden bereits bis Montag abend geborgen.

Großer Banderolenschwindel.

Berlin, 31. August. (Privattelegramm.)

Gestern erschien auf dem Berliner Hauptzollamt Norden ein Mann, der sich als Bevollmächtigter einer bekannten Zigarettenfirma ausgab und 29 700 Mark Steuerbanderolen verlangte. Da er den Bestellbogen, die das Betriebsbuch der Firma vorzeigte, wurden ihm die Banderolen auch ausgehändigt. Erst als der Mann sich entfernt hatte, stellte es sich heraus, daß sowohl die Unterschriften, wie die Stempel des Bestellbogens und des Betriebsbuches gefälscht waren. Der Schwindler ist unerkannt entkommen.

Mord und Selbstmord. Aus Dortmund wird gemeldet: Gestern erschoß hier ein Schupoobermachtmeister aus unbekannten Gründen seine Frau und tötete sich dann selbst.

Bankräuber in Warschau.

Warschau, 31. August. (WTB.)

Gestern nachmittag drangen drei Banditen im Zentrum der Stadt in den Kassenraum eines Kleinen Bankgeschäftes, bedrohten die Angestellten und Kunden mit Revolvern und raubten den Kasseninhalt. Als die sie verfolgende Menge ihnen den Weg abzuschneiden drohte, sprangen sie in eine Autodroschke, zwangen den Wagenführer zur Fahrt und schossen auf ihre Verfolger. Ein Polizist wurde getötet und zwei Personen verwundet. Einer der Räuber wurde festgenommen. Er hatte das gestohlene Geld bei sich. Die beiden anderen entkamen.

Die Verfolgung der Bankräuber.

Warschau, 31. August. (WTB.)

Der oben gemeldete Ueberfall dreier Banditen auf ein Bankgeschäft erfolgte um 2 Uhr in der Niecalastraße. Als die Banditen in das Geschäft eindrangen, befanden sich zwei Beamte und fünf Kunden in dem Kassenraum. Geraubt wurden 10 000 Zloty. Der Vorfall war von Passanten bemerkt worden, die alsbald die Verfolgung der Räuber aufnahmen. Diese zwangen darauf den Chauffeur eines Autos mit vorgehaltenem Revolver, sie aufzunehmen. Als sie bemerkten, daß der Chauffeur auf dem Theaterplatz die Richtung auf die berittenen Polizeiposten einschlug, schoß einer der Banditen auf die Polizisten, von denen einer getötet wurde, worauf alle drei den Wagen verließen und zu Fuß weiterflüchteten. In diesem Augenblick gab einer der Verfolger drei Schüsse ab, von denen einer einen der Räuber zu niederstreckte. Der zweite Räuber lief in die Arme eines ihm sich entgegenstellenden Passanten und wurde festgenommen, während der dritte entkam. Im Verlauf der Schießerei wurden außer dem Polizisten ein Passant getötet und zwei Passanten verletzt.

Verbrecherischer Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Weilheim, 31. August. (WTB.)

Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am Freitag auf den Personenzug Augsburg—Weilheim vor der Einfahrtschleife am Bahnhof Egling ein verbrecherischer Anschlag verübt. Kurz vor dem Einfahrtssignal war quer über das Gleis ein 5 Meter langer Balken gelegt worden. Der Zugführer bemerkte glücklicherweise das Hindernis so rechtzeitig, daß der Zug zum Halten gebracht werden konnte.

Eintreffen der Expedition der Deutschen Lufthansa in Peking.

Berlin, 31. August. (WTB.)

Nach einer hier eingegangenen Meldung sind die beiden Großflugzeuge der Deutschen Lufthansa am 30. August, 8 Uhr nachmittags in Peking gelandet. Die zehntausend Kilometer lange Strecke wurde in zehn Tagesetappen zurückgelegt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, darunter zahlreiche führende Persönlichkeiten, erwartete in Peking die Ankunft der deutschen Flieger, die hier wie überall der Stationen der großen Luftreise aufs herzlichste begrüßt wurden. Der deutsche Botschafter gab ihnen zu Ehren ein Essen.

Ein Schleppdampfer auf der Maas gesunken. Aus Amsterdam wird gemeldet: Gestern ist auf der Maas der Schleppdampfer „Minerva" von Smith & Co., Internationaler Schleppdienst, gesunken. Der Kapitän und zwei Matrosen sind ums Leben gekommen.

Drei italienische Bauern von einer Granate zerrissen. Apellino meldet „Giornale d'Italia", daß bei Rusco drei Bauern eine 10,5-Zentimeter-Granate fanden. Als sie das Geschoß auf den Boden fallen ließen, explodierte es, wobei drei jungen Leute zerrissen wurden. Auch der dritte erlitt tödliche Verletzungen.

57 Grad Hitze in Spanien. Aus Spanien wird gemeldet, daß dort gegenwärtig eine gewaltige Hitze herrscht. In Madrid soll man zum Beispiel am Montag 57 Grad in der Sonne und 55 Grad im Schatten gezählt haben.

(„Aus aller Welt" siehe auch 3. Blatt.)

Billige Angebote

bester Qualitätswaren, die Sie suchen.

Bettwäsche

Kopfkissen weiß, fertig genäht ..... Stück	75 ₰
Inlett grau-rot gestreift und rot Köper Meter	98 ₰
Bettdecken weiß Waffel ..... Stück	2,75
Bettdecken bunt Waffel ..... Stück	3,95
Bettbezüge weiß mit 2 Kissen ..... Stück	4,50
Bettbezüge kariert, mit 2 Kissen	4,95

Herren-Socken

Socken grau ..... Paar	28 ₰
Socken bunt ..... Paar	33 ₰
Socken grau, extra stark ..... Paar	50 ₰
Socken bunt gemustert ..... Paar	75 ₰

Kleiderstoffe

Waschseiden Karos und Streifen ..... Meter	83 ₰
Schotten für Kinderkleider, doppelbreit ..... Meter 1,25	85 ₰
Karos in den neuesten Farben, 95 cm breit ..... Meter	1,75
Plaidkaros sparte Farbenstellungen, 100 cm breit .. Meter	1,75
Rockstreifen große Musterauswahl, 100 cm breit ..... Meter	1,75
Kostümstoffe Melangen und Jacquardmuster, 130/140 cm br. Mtr.	1,75
Popeline in verschiedenen Farben .. Meter	1,50

Konfektion

Damenkleider Waschseide, moderne Karos ..... Stück	2,85
Backfischkleider Cheviot, reine Wolle .... Stück	4,50
Damenkleider Eolienne mit schöner Malerei ..... Stück	12,50
Damenkleider aus Crêpe de Chine mit Malerei .... Stück	15,50
Mäntel aus warmen Stoffen, m. Biesen u. seitlichen Falten Stück	10,50
Mäntel aus gut. Velour de laine, m. seitl. Falt. u. Knopfgarn. Stück	19,50
Frauenmäntel aus haltbarem Tuch in mod. Farben. .. Stück	17,75

Leibwäsche

Trägerhemden mit Hohlsaum ..... Stück	75 ₰
Achselschlußhemden mit Languette ..... Stück	1,15
Trägerhemden mit Hohlsaum, gestickt .... Stück	1,25
Achselschlußhemden mit Stickerei ..... Stück	1,35
Beinkleider mit Languette ..... Stück	1,25
Prinzeßröcke mit Hohlsaum ..... Stück	1,70

Damenstrümpfe

Florstrümpfe schwarz ..... Paar	15 ₰
Florstrümpfe Ferse und Spitze verstärkt ... Paar	38 ₰
Florstrümpfe Doppelsohle und Hochferse ... Paar	58 ₰
Florstrümpfe Seidenflor ..... Paar	85 ₰

J. Lewin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0003

Textil-Messe

Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 80 cm breit vollweiße Ware, Meter 0,36 0,46 — **0,38**

Hemdenbarchent gestreift, doppelseitig gerauht Mtr. 0,75 0,85 — **0,48**

Köperbarchent weiß, ca. 80 cm br., vorzügl. feste Ware, Mtr. 0,95 — **0,75**

Linon für Bettwäsche Deckbettbreite . Mtr. 1,35 0,95 Kissenbreite . . . . Meter 0,65 — **0,58**

Inlett gute, rote Köperware Deckbettbreite Meter 2,45 1,95 Kissenbreite . . . . Meter 1,60 — **1,25**

Küchenhandtücher gesäumt u. geb., ca. 45×100, Gerstenkorn, m. rot. Kante Stck. — **0,45**

Stubenhandtücher gesäumt u. geb. ca. 40×100 kräftige, vollweiße Ware, Stck. — **0,85**

Bettlaken-Nessel ca. 140 cm br., kräftige, weißl. Qual., diebre Fadenstellung, Mtr. — **1,18**

Bettlaken ca. 2 Mtr. lang, vorzügl. weiße Dowlaware Stück — **2,95**

Barchent-Bettücher ca. 140×220, weiß und weiß mit echtfarbiger Kante Stck. 3,25 — **2,95**

Schlafdecken zum Ausnehmen mit kleinen Fehlstellen . Stück — **0,95**

Bettbezüge mit Kissen aus weißem Kretonne . . Garnitur — **4,35**

Bettbezüge mit 2 Kissen, gebläumt, kräft. Qual. Garnitur 7,80 — **6,25**

Bettbezüge mit 2 Kiss. aus gut. Stangenleinen, Garnit. 12,50 — **10,50**

Damen-Batisttücher mit gestickter Ecke . . . Stück — **0,15**

Herren-Linontücher weiß mit bunt kariert . Stück — **0,20**

Beste Qualitäten! Riesengroße Auswahl! Fabelhaft billige Preise!

Alle Vorteile nur für unsere Kunden!

Das sind unsere Geschäfts-Prinzipien, nach denen strikte verfahren wird!

Nützen Sie alle diese Vorteile!

Konfektion - Putz

Schotten-Kleidchen moderne Dessins und Verarbeitung, lange Aermel, Gr. 45 — **2,75**
Jede weitere Größe 25 Pfg mehr

Kleider aus sparten Meeraner Streifen, mit einfarb. Kragen und moderner Faltenpartie . — **5,75**

Mäntel aus guten, warmen Stoffen in blau, braun und grün, mit modern. Biesen- u. Knopfgarn. u. seitlich. Falten — **13,50**

Frauenmäntel in buche u. grün, m. Falten und moderner Steppereei . . — **15,50**

Frauen-Mäntel aus Ia Bekimotuch, mit vornehmer Tressen- und Faltengarnitur — **39,00**

Trikotagen

Herren-Futterhosen hellfarbig, verschied. Größen . . . . . Paar — **1,25**

Herren-Hemden makofarbig, mit Doppelbrust . . . . . Stück — **1,95**

Kinder-Ueberziehjäckch. „Reine Wolle", handgehäkelt, in vielen schönen Farben, Stck. — **1,95**

Kinder-Kleidchen reine Wolle, handgehäkelt, in hübscher Ausführung . Stück — **3,90**

Sportwesten für Damen und Herren, „Reine Wolle", in viel. Farben . . . . . Stück 6,90 — **4,75**

Wäsche

Damen-Trägerhemden aus gutem Wäschestoff mit Stickereimotiv . . . . . Stück — **0,98**

Damen-Beinkleider geschloss., mit breiter Stickerei . . . . . Stück — **1,25**

Damen-Hemdhosen mod. Windelform, reich mit imit. Klöppelspitze verarb. St. — **1,65**

Damen-Prinzeßröcke aus feinfädigem Wäschestoff, mit breit. Stickereieinsatz . St. — **1,75**

Damen-Nachthemden aus gutem Wäschestoff, mit Stickereimotiv u. Klöppelspitze — **2,90**

Wir kaufen einen riesengroßen Fabrikposten

Filz-Hüte

nur mod. Formen u. gute Qualitäten. Im I. Stock sind diese Gelegenheiten auf Extratischen zum Verkauf gestellt.

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Stück	1,90	2,95	3,95	4,75	5,75	6,75

Gardinen

Gardinenstoffe gewebt, Teil . . . Meter 0,42 — **0,32**

Gardinennessel mit farbigen Streifen, Licht-, luft- u. wascheht, Meter 0,68 — **0,45**

Etamine das beliebte Karomuster, ca. 150 cm breit. Mtr. — **0,62**

Halbstores Etamine m. Bins. und Spitze . . . . Stück 0,95 — **0,85**

Madras-Garnituren indanthren, herrliche Farbstellungen . . . Garnitur 3,75 — **1,95**

Künstler-Garnituren 3 teilig . . . . . Garnitur 3,50 — **2,95**

Handschuhe - Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz u. farbig . . . . . Paar — **0,38**

Damenstrümpfe künstliche Seide, mod. Farben, m. Doppelsohle und Hochferse . . Paar — **0,88**

Damenstrümpfe „Waschseide", II. Wahl, mit Doppelsohle und Hochferse . . Paar — **1,35**

Damen-Handschuhe farbig Trikot, mit zwei Druckknöpfen . . . . . Paar — **0,75**

Herren-Handschuhe farbig, mit einem Druckknopf . . . . . Paar — **1,10**

Seiden- und Kleiderstoffe

Waschseide ca. 70 cm breit, kariert und gestreift . . Meter — **0,85**

Waschsamt ca. 70 cm breit, echtfarbig in vielen Farben . . . . Meter 2,90 — **2,20**

Waschseid. Bordüren ca. 120 cm breit . . . . . Meter — **2,25**

Damassé f. Kostümfutt., neue Must. Meter — **1,95**

Messaline Beutelseide, in ca. 140 Farb. Meter — **2,80**

Köper-Velvet ca. 70 cm breit, schwarz und farbig . . . . . Meter 5,50 — **4,80**

Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, in den neuest. Modefarben . . . . . Meter — **5,75**

Wasch-Crêpe ca. 100 cm breit, in schönen Mustern . . . . . Meter — **0,95**

Blusenstreifen in großer Ausmusterung Meter — **0,98**

Crêpe marocaine ca. 100 cm breit, für Kleider und Morgenröcke, in sparten Farbstellungen . . . . . Meter — **1,45**

Popeline reine Wolle, doppelt breit, in ca. 120 Farben Meter 2,85 2,90 — **1,90**

Manteiflausch und Velour 120—140 cm breit: schwere Qualitäten . . . . . Meter 5,90 3,75 — **2,10**

Reinwoll. Crêpe in neuen Must., ca. 100 cm br. Mtr. — **2,80**

Moderne Schotten reine Wolle, ca. 100 cm br. Meter — **2,80**

Manchester u. engl. Leder strapazierfähige Qual. Mtr. 3,40 — **2,80**

Kammgarn-Rips ca. 120 cm breit, für Kleider und Kleider in Modefarben Mtr. — **5,90**

Mengenabgabe vorbehalten.

Verkauf nur an Wenige.

»Nussbaum«

Halle a. d. Saale — Das Kaufhaus für Alle — Gr. Ulrichstr. 60-61

Vereins-Kalender

Der GDA, freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenschlüsse im Bezirk Halle-Merseburg

Sekretariat der GDA. Halle Hans Sachs Hofgebäude 2 Tr. Fernruf 1029.

Aus dem Bezirk.

Bellin. Mittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr, im „Kleinen Schwarzbierling": Wichtige Versammlung. Die Kassenkarte aller Genossinnen und Genossen ist notwendig.

Holzweißig. Mittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr, bei Müller: Vortrag über Schulwesen. Alle Parteigenossen müssen erscheinen. Volksbücherleser und Reichsbannerkameraden sind hierzu einzuladen.

Merseburg. Arbeiterwohlfahrt. Mittwoch, den 1. September, im Jugendheim „Herzog Christian": Nähstunde. Das Erscheinen aller Genossinnen wird erwartet.

Zaltenberg. Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des „Kaiserhofes": Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Bericht von der Unterbezirkswochenbeiratssitzung. Bericht von der Gemeindevertretersitzung. Reichswerbewoche. Verschiedenes. Anschließend: Gemütlicher Teil.

Delitzsch. Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr, im „Stadtbad": Gewerkschaftsversammlung. Referat vom Bezirksbeirat. Thema: „Die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft und die Gewerkschaften". Alle Gewerkschaftsfunktionäre müssen erscheinen.

Delitzsch. Montag, den 6. September, abends 8 Uhr, im „Stadtbad": Gewerkschaftsversammlung. Alle Delegierte, sowie die Vorstände und Gewerkschaftsfunktionäre müssen erscheinen.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle

5. Abteilung. Mittwoch, den 1. September, Funktionärsitzung im Arbeiterjugendheim „Trompeterschlößchen". Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

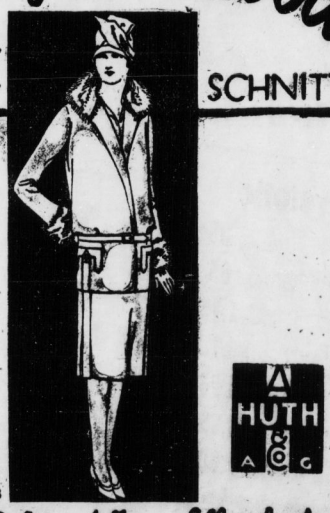
Ortsgruppe Zöschenwitz. Mittwoch, 1. Septbr., „Gerl": Mitgliederversammlung und Verteilung der Vortragsplatte. Restlosen Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Sangerhausen. Mittwoch, 1. Septbr., abends 8 Uhr, bei Kameraden Herrmann: Pflichtversammlung.

Sonstige Vereine

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Halle. Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Hallen Schützenhaus": Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Hundesteuer; Bereinigung und Beschaffung von Kapitalien und Renten. Referent: Kameraden Herzhen (Kammerdorf). Anlage der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen. Der Vorstand.

Selbst geschneidert nach ULLSTEIN-SCHNITT!



HUTH & CO A.G.

S. 1058

2000 neue Herbstnovelle zum Selberschneidern bei

A. HUTH & CO.

A.-G. / Halle a. S. / Gr. Steinstraße / Marktplatz

und doch **sehr gut!**

Scherif: flach • Gold beste Packung

Kibari: dick • rund ohne Mundstück

Stadt-Theater.

Heute, Dienstag, 8 Uhr: Der Waffenschmied

Mittwoch, 8 Uhr: Juarez und Maximilian.

Koch's Künstlerspiele

Jägergasse 1.

Nur heute noch die vielseitigen Darbietungen mit Sondergastspiel Ernesta Neiken und La Carmora! Ab 1. September 4 Attraktionen s. Eröffnungsanzeige. Kapellmstr. A. Haas

5692

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten Goethestraße 38 pt.

20.00 Mark kostet auf Teilzahlg. **1 Volks-Badewanne**

G. Brose. Großer Sandberg 5.

Walhalla

8 Uhr Tel. 3285

Heute, Dienstag: Letzter Tag!

Es ringen um die Plätze:

Grunewald gegen **Urbach**
Gerigkoff gegen **Wehram**
Grunewald gegen **v. d. Born**

Nach Beendigung der Kämpfe **Verkündung der Sieger!**

Ab Mittwoch, den 1. September:

Gastspiel der norwegischen Tanz-Tragödin

Bella Siris

Die schönste Frau, die gegenwärtig die Bühnen Deutschlands beherrscht.

Bella Siris, die Venus im Tanz, bringt Tänze der Schönheits-Kultur.

Bella Siris ist Gastmitglied der Wiener Hofburg und bei den Festspielen in Salzburg. 5597

Hierzu ein Klasse-Varieté-Programm

7 Urmanns 7 die fliegenden Teufel von Moskau

4 Deutsches Sollsten-Quartett 4 (Alt Heidelberg, du Feine)

6 Géza Váradys 6 Kinder der Puszta

4 Musical-Banves 4 Komische amerikanische Neuheit

Die unvergleichliche Lina Pantzer Saltomortale auf dem Drahtseil

Vorverkauf eröffnet

Werbt neue Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 31. August 1926.

Parteinachrichten.

Unterbezirk Halle-Saalkreis.

Zur Vorbereitung der Reichswerbewoche vom 18. September bis 2. Oktober tagt Sonntag, den 5. September, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" (Kartellzimmer) zu Halle eine

Funktionärkonferenz.

Sämtliche Parteifunktionäre der Stadt Halle (Bezirksführer, Kassierer, Gruppenkassierer, Stadtverordnete usw.) müssen an dieser Konferenz teilnehmen.

Gleichzeitig laden wir die SPD.-Gewerkschaftsfunktionäre freundlichst ein.

Die Ortsvereine des Saalkreises müssen durch mindestens ein Vorstandsmitglied vertreten sein.

Der Unterbezirksvorstand.

Assoziation.

Das menschliche Gehirn ist doch eine seltsame Maschine. Goethe hat schon gesagt, es gehe in dieser Gedankenfabrik zu wie in einer Weberei: Wenn man an einem Faden zieht, dann regen sich alsbald tausend andere, ohne daß man weiß, wie das zugehen mag.

Die Wissenschaftler sagen, das seien Assoziationen. Das ist aber nur ein Wort wie viele andere auch, die man in der Wissenschaft gebraucht, wenn man nicht weiß, wie eine Sache zugeht.

Wie ich in der vorigen Woche Herrn Perzina bei seinen Affendressuren im Zoo zuschaute, da hatte ich so eine Assoziation: Immer kam mir das Bild des Alten Dessauers vor die Augen. Und wie ich mich auch mühte, hinter diesen seltsamen Zusammenhang zu kommen, es gelang mir nicht. Sogar abends zu Hause, wenn ich an Perzina dachte: Schwupp, war der Alte Dessauer wieder da!

Perzina begimnt doch mit P und Dessauer mit D! Wo ist denn da nur der Konnex, das „geistige Band"? Perzina hatte einen Kneifer auf der Nase, der Alte Dessauer trug aber doch keine Augengläser? Perzinas Affen trugen doch auch keine Gamaschen wie die Soldaten des Alten Dessauers?

So fragte ich mich Tag um Tag, und habe bis heute noch nicht finden können, warum mir beim Anblick, ja beim bloßen Gedanken an den Affendresseur Perzina stets der Alte Dessauer erschien.

Es ist doch etwas Geheimnisvolles um die Gehirnmaschine, und Shakespeare hat schon recht: Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

G. H.

Mieter-Protest gegen die Kanalbenutzungsgebühren.

Gerichtliche Entscheidung beantragt — vorher keine Zahlung!

Der Reichsbund Deutscher Mieter hatte gestern zu zwei Protestversammlungen im „Volkspark" und „Wintergarten" aufgerufen. Während die Wintergarten-Versammlung einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte, war er im Volkspark nur mäßig, obgleich doch gerade in dieser Stadtgegend ebenfalls sehr viele Mieter aus den breiten Volksmassen wohnen. Das wurde verschiedentlich auf das schärfste kritisiert. Im Volkspark sprach der Vorsitzende des Ortsvereins Halle, Hopf. Er zeigte die in der letzten Zeit eingetretenen Verschlechterungen des Mieterschutzes auf, deren letzte in Halle die unerhörte Forderung der Hausbesitzer sei, die Kanalbenutzungsgebühren außer der Miete zu entrichten und zwar rückwirkend vom 1. April 1924 und das in der Zeit schwerster wirtschaftlicher Not. Der Reichsbund habe beim Mieteinigungsamt und beim Landgericht Feststellungslage erhoben, damit entschieden wird, ob die Kanalbenutzungsgebühr ein Teil der Nebenleistungen und somit Bestandteil der Miete oder ob sie eine besondere Leistung sind. Vor dem Kriege sei diese Gebühr jedenfalls nicht von den Mietern besonders bezahlt worden. Ueberdies könne auch bei einer Berechtigung der Gebührenforderung von einer Rückzahlung keine Rede sein, da bisher niemals eine solche Forderung geltend gemacht worden sei und außerdem die Forderung bereits verjährt sei. Die Nachforderungen betragen bei einzelnen Mietern bis zu 30 Mark, bei kleinen immer noch 15 bis 20 Mark. Das könne niemand zugemutet werden. Der Reichsbund empfehle jedenfalls, bis zur Entscheidung der zweiten Instanz, was innerhalb drei Wochen erfolgt sein werde, die Gebühren nicht zu bezahlen. Der Redner wandte sich dann noch in sehr scharfen Worten gegen die Hausbesitzerforderungen im allgemeinen und forderte zum Ausbau der Organisation auf.

In der Aussprache unterstrichen verschiedene Redner die Ausführungen, wobei ein „Kommunist" von „logischen Folgen des Schmachfriedens von Versailles" allerlei redete, während ein Hausbesitzer, der doch nicht lange in Halle wohnt, die unklare Bekanntmachung des Magistrats für die entstandene Aufregung verantwortlich machte. Er selbst stehe auf dem Standpunkt, daß keinem Mieter die Nachzahlung zugemutet werden könne. Auch im Wintergarten sprach man sich zustimmend aus. Ein hier nicht fehlender KPD.-Schwätzer mußte dem Protest der Versammlung weichen. In beiden Versammlungen nahm man folgende Entschließung einstimmig an:

„Nachdem vor dem Mieteinigungsamt bereits ein Verfahren betr. Feststellung der Verpflichtung der Mieter zur Zahlung der Kanalbenutzungsgebühren durch den Reichsbund Deutscher Mieter, Ortsverein Halle, Scharrenstraße 5/6 anhängig gemacht ist, sind bis zur gerichtlichen Entscheidung darüber diesbezügliche Leistungen abzulehnen, insbesondere für die rückwirkende Zeit."

Jugend, Dich rufe ich!

Wenige Schritte von der oberen Leipziger Straße und nicht allzuweit von der Magdeburger Straße entfernt liegt die Martinschule, deren Aula seit einer Woche die Ausstellung „Gesundes Jugendleben" beherbergt. Dennoch finden nur wenige Menschen den Weg zu ihr. Das ist bedauerlich, weil hier ohne Kapitalienaufwand ein riesiger Gewinn eingeheimst werden kann. Wenn es eine Filmdarbietung wäre, ließen sich vermutlich zahlreiche Besucher locken, und doch ist gerade diese Ausstellung in Inhalt und Aufbau unendlich unterhaltender und aufklärender. Die Dinge laufen einem nicht davon, man schaut sie an, solange Lust dazu da ist, und kehrt zu ihnen zurück, sobald es sich notwendig macht, ja, man darf sie sich gegen Erstattung der Unkosten mit nach Hause nehmen. Kein bezahlter, innerlich der Sache fernstehender Führer schmarrt seine Erklärungen durch den Raum, sondern im freundlichen Zwiegespräch tauschen Frage und Antwort, und wer sich's in aller Ruhe selbst betrachten will, dem stehen Führerheft und Flugschriften zur Verfügung. Es wird ja nichts dargestellt, was über unsere Begriffe geht, denn von Schritt zu Schritt grüßt uns der Alltag, der entsetzliche sowohl wie der befreiende. Tausend Fäden führen in das eigene Erleben, und Blicke über unser Volk und die Menschheit tun sich auf.

Sollte das alles nicht wert sein, erlebt zu werden? Und dabei kostet es nichts als den Willen, den Weg zur Ausstellung zu finden. Eine Stunde vom langen Tag von 8 Uhr morgens an ist sicher Zeit für jeden. Namentlich sollten unsere Jugendvereine daran denken, ihre Zusammenkünfte in dieser Woche nach der Martinschule zu verlegen. Sie werden am ehesten, am dringendsten von ihr gerufen.

Darum: Auf in die Ausstellung „Gesundes Jugendleben"! Sie ist um eine Woche bis einschließlich 6. September verlängert.

Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für September findet beim Postamt II, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: am 1. September für die Nummern 1 bis 5000, am 2. September für die Nummern 5001 bis Schluß. Zahlzeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Der Herbst

kommt und mit ihm neue Aufgaben für die Hausfrauen und Mütter, für warme und feste Kleidung zu sorgen. Unsere heutigen Angebote weisen den Weg, für wenig Geld viel zu schaffen.

Groseer Eingang in
Herbst-Neuheiten
Mäntel und Kostüme
in Ottomane, Ripse, Velour, Plüsch u. Pelz in bekannt guter Ausführung u. prima Stoffen
Kleider in Wolle, Crêpe de Chine, Georgette, Spitzen, Samt und Eolienne
Die neuesten Modeschöpfungen
Mäntel
Kinder-Kleider und in reicher Auswahl

Kleider-Stoffe

Hauskleiderstoffe — gute strapazierfähige Qualitäten, schöne Muster, reiche Auswahl . . . . . Meter 2,00 1.30 — 0,85
Schotten „Die große Mode" in schönen Muster- und Farbstellungen . . . . Meter 4,50 2,95 — 1,45
Foulé reine Wolle f. Blusen, Kleider und Besatzzwecke, große Farbenauswahl . . . Meter 2,75 — 2,25
Velour de laine in glatt und gemustert, für Sportjacken und Mäntel, 130 cm breit . . . . . Meter 9,— 7.50 — 4,25
Rips für Kostüme u. Kleider in modernen Herbstfarben, 130 cm breit . . . . . Meter 8,— 6,50 — 4,25
Wetterloden für Mäntel und Capes, erprobte Qualitäten, 140 cm breit . . . . . Meter 5,50 — 4,75

Baumwollwaren

Hemdenflanell — zweiseitig gerauht, schöne, weiche Qualität . . . . . Meter 0,65 — 0,48
Schürzenwarp — feste, schwere Ware . . . Meter 0,90 — 0,65
Blaudruck — für Hauskleider, waschechte Qualität . . . . . Meter 0,88 — 0,68
Blusenflanell — in neuesten Streifenmustern . . . . . Meter 0,95 — 0,68
Schürzenstoffe — waschechte Qualität, mod. Streifenmuster . . . . . Meter 0,95 — 0,88
Cingham — für Wirtschaftskleider, strapazierfähige Qualität . . . . . 1,95 — 1,35

Brummer u. Benjamin

Halle-Saale
Gr. Ulrichstr. 22-24

Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0005

Gewerkschaftsfest.

Wir machen darauf aufmerksam, daß ein großer Teil der verausgabten Festkarten zum Gewerkschaftsfest bislang noch nicht abgerechnet ist. Wir ersuchen sämtliche Kollegen, die noch Karten in Händen haben, diese sofort abzurechnen, und zwar die von den Gewerkschaften empfangenen Karten mit den Gewerkschaftskassierern, die anderen Karten beim Kollegen Strehler, Harz 42/44, 2. Etage. Zugleich wird gebeten, die Armbinden und Abzeichen unverzüglich dem Arbeiter-Sekretariat, Harz 42/44, einzusenden. — Die auf die nachfolgenden Losnummern entfallenen Gewinne sind noch nicht abgeholt: 60, 314, 508, 561, 572, 656, 743, 760, 863, 1571, 1977, 2019, 2044, 2182, 2691. **Die Sachen sind gegen Vorzeigung der Gewinnlose im Arbeitersekretariat, Harz 42/44, in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr bis zum Donnerstagabend abzuholen.** Nach diesem Zeitpunkt kann ein Anspruch nicht mehr erhoben werden.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Halle (Saale).

Halle als Kongreßstadt. Wie uns vom städtischen Verkehrsamt mitgeteilt wird, finden in nächster Zeit in Halle folgende Tagungen statt: vom 3. bis 5. September: Tagung des Frauenverbandes der Provinz Sachsen; vom 4. bis 5. September: Vertretertag des Guttempelordens; vom 4. bis 5. September: Jahresversammlung der Rechtskonsulenten für die Provinz Sachsen, Thüringen u. Anhalt; vom 11. bis 12. September: Jahresversammlung des Deutschen Ärztebundes zur Förderung der Leibesübungen.

Ergebnis der Polizeihundprüfung. Bei der am Sonntag auf dem Dressurplatz des Ersten Deutschen Polizeihund-Vereins, Zweigverein Halle, vorgenommenen diesjährigen Hauptprüfung erzielten als Polizeihund die besten Leistungen: 1. Schäferhündin des Herrn E. Moritz (Halle); 2. Dobermannhündin des Herrn O. Krumme (Halle); 3. Schäferhund des Herrn G. Gutmacher (Köthen); 4. Airedaleterrier des Herrn G. Conrad (Halle); 5. Airedaleterrier des Herrn F. Kaminsky (Halle); 6. Schäferhund der Polizeiverwaltung Halle (Führer: Polizeiwachtmeister Rosentreter); 7. Airedaleterrier des Herrn H. Diemert (Halle). Frl. Hede Urdekanz erzang mit ihrem Schäferhund Lux den 1. Preis für Schutzhunde und das Werturteil „Sehr gut". Die guten Ergebnisse der Hauptprüfung beweisen aus neue, daß die Dressur der Polizeihunde bei dem Verein mit seinem ersten Vorsitzenden, Herrn Kriminalkommissar Rischke, in den besten Händen liegt. F. F.

Bahnsteigkarten berechtigen nicht zum Betreten des Zuges. Wiederholt ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Personen, die nur im Besitze von Bahnsteigkarten waren, in den Ferien sonderzügen angetroffen wurden, wo sie Plätze für ihre Angehörigen freiließen. Dieses Verfahren zur Freihaltung von Plätzen ist, wie die Reichsbahn mitteilt, unzulässig. Daher wird jeder, der mit einer Bahnsteigkarte im Zuge angetroffen wird, unnachsichtlich in eine Geldstrafe genommen.

Wurfsendungen der Reichspost. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Deutsche Reichspost seit einiger Zeit auch die Beförderung auffschriftloser unverschlossener Massendrucksachen (Wurfsendungen) aufgenommen hat. Zur Verteilung kommen Sendungen für beliebige Gattungen von Empfängern, z. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offenen Geschäfte, bestimmte Berufsklassen usw. Das Gewicht des Einzelstücks darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr für Wurfsendungen beträgt zwei Drittel der tarifmäßigen Drucksachengebühr für das Stück. Die Mindestzahl einer Auflieferung beträgt, wenn sie durch verschiedene Zustell-Postanstalten verteilt werden muß, 500 Stück, wenn sie jedoch nur für den Einlieferungsort bestimmt ist, 100 Stück. Die Aushändigung an die Empfangsberechtigten erfolgt nach den Grundsätzen für die Aushändigung gewöhnlicher Briefsendungen. Ueber die Einzelheiten des Verfahrens, dessen sich namentlich die Verwaltungsstellen der Gewerkschaften bedienen sollten, geben die Postanstalten Auskunft.

Neue Grundlagen des deutschen Luftverkehrs. Das Ergebnis der Pariser Luftfahrt-Verhandlungen, über deren genauen Inhalt bisher von amtlicher Stelle Stillschweigen gewahrt wurde, ist nunmehr in der Verordnungen der Reichsregierung, die das Reichsverkehrsministerium soeben in den amtlichen „Nachrichten für Luftfahrer" (Bezug durch die Post) vom 12. August 1926 veröffentlicht, enthalten und damit rechtsverbindlich geworden. Sie stellen den deutschen Luftverkehr auf eine völlig neue Grundlage, indem sie den bisher stark beschränkten Luftfahrzeugbau neu regeln, insbesondere Vorschriften über den Bau der auch weiterhin verbotenen bewaffneten Luftfahrzeuge, über führerlose Flugzeuge usw. treffen, ferner die Fliegerausbildung näher regeln und Bestimmungen über die Listenführung in der Luftfahrt bringen, die den Völkerbund instand setzen sollen, nachzurüfen, ob die von Deutschland übernommenen Verpflichtungen innegehalten werden.

Einen Selbstmordversuch durch Leuchtgas beging in seiner Wohnung in der Königstraße der Handlungsgehilfe E. Der 20jährige junge Mann wurde in die Klinik geschafft, wo er am nächsten Tage das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte.

In der Saale ertrunken. Am Sonnabend wurde in Brachwitz eine männliche Leiche geländet. Man vermutet, daß es sich um einen 20jährigen jungen Mann Willi Kreusmann, der seit dem 23. August vermißt wird, handelt. Man nimmt an, daß er sich nach einem Streit mit einer Braut in der Saale ertrunken hat.

Schwere Motorradunfälle. An der Ecke König- und Landwehrstraße wurde ein Radfahrer von einer Kraftdroschke überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — In der Delitzscher Straße wurde ein Mann von einem Motorradfahrer überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde der Klinik zugeführt. — An der Ecke Merseburger Straße und Pfännerhöhe stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Radfahrer auf die Straße geschleudert. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Volkstümlicher Abend im „Volksoar". Heute abend 8 Uhr findet der Volkstümliche Abend statt. Kapellmeister Schütze hat wieder ein gutes Programm aufgestellt. Der Hallische Kinder-Chor unter Leitung des Chormeisters Rich. Standigl hat seine Mitwirkung zugesagt.

Film und Kleinkunstbühne.

„An der schönen blauen Donau." Man schreibt uns: Sämtliche Lichtspieltheaterbesitzer Deutschlands haben sich zusammengeschlossen und gründeten. Nach den bisherigen Ergebnissen stehen sich mit je 8 Siegen und keiner Niederlage Grunewald und Urbach gegenüber. Beideringen heute abend um den ersten und zweiten Platz. Es wird einen spannenden und harten Kampf zwischen den beiden bisher Unbesiegbaren geben. Heute kommt ein Gerücht bei seinem Kampf um den dritten und vierten Platz mit Bohram einen sehr schweren Stand. Ein dritter Kampf steht heute noch in dem Treffen zwischen Grunewald und v. d. Born in Aussicht. Nach Beendigung der Kämpfe Verkündung der Sieger.

Nietledener Kommunalpolitik.

Am vergangenen Donnerstag hielt die Gemeindevertretung von Nietleben nach langer Zeit wieder eine öffentliche Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellten die Kommunisten einen Dringlichkeitsantrag auf Neuregelung der Friedhofsangelegenheiten, der dann als Punkt 4 beraten und angenommen wurde.

Die Tagesordnung selbst, 3 Punkte umfassend, war von einer geradezu „vorbildlichen" Dürftigkeit, die nur noch von der „geistigen Höhe" der Berichterstattung und Aussprache übertroffen wurde. Der Geschäftsbericht wurde vom Gemeindevorsteher Platte erstattet. Er besprach dabei die infolge Todesfalls notwendig gewordene Verlegung der Postagentur. „Wir sind durchaus auch der Ansicht, daß die postalischen Verhältnisse im Orte unbedingt verbesserungsbedürftig sind." Dies der ganze Geschäftsbericht. Glückliches Nietleben! Der Gemeindevorsteher berichtete sodann über die Antwort auf die Beschwerde der Gemeinde wegen Sperrung der Fuggaplatzstraße. Er gab bekannt, daß die Angelegenheit dem Polizeipräsidenten in Halle übertragen sei. Die Aussprache, anregend in ihrer Form und ihrem Inhalt nach von einem ungewöhnlichen Maß von Kurzsichtigkeit und gehässiger Demagogie, richtete sich gegen die Person des Regierungspräsidenten Grützner. Der Weg ist gesperrt worden. Das ist gewiß unangenehm, denn eine ganze Anzahl Pfleger aus dem Dorfe und Schulkinder sind auf ihn angewiesen, wenn sie nicht einen großen Umweg durch das Ueberschwemmungsgebiet machen sollen. Abhilfe ist unbedingt erforderlich. Das ist die Meinung jedes vernünftigen Menschen. Aber bringt man Hilfe durch eine solche Aussprache? Die Antwort auf diese Frage könnten sich die gewählten Gemeindevertreter von einem Schullinde geben lassen. Die Strecke ist umgebaut worden. Die Gemeinde soll mitzahlen. Jetzt überschlägt man sich vor Streßung. Weshalb ist nicht schon vor dem Umbau der Straße etwas getan worden? Man hat wieder einmal geschlafen, und nun hat natürlich der sozialdemokratische Regierungspräsident schuld. Der 3. Punkt, Jagdpachtsteuer, brachte nicht von Bedeutung und wurde in aller Kürze erledigt.

Damit war die ganze Tagesordnung in knapp 30 Minuten aufgearbeitet. Man empfand auf allen Seiten die Peinlichkeit der Situation, hervorgerufen durch die allzu große Dürftigkeit der Sitzung in qualitativer Hinsicht sowohl, als auch in quantitativer. Dem Gefühl, noch etwas sagen zu müssen, entsprang der Antrag, der Oeffentlichkeit doch noch etwas aus dem heißen Gebiete des Wohnungsneubaues (herausgenommen aus der Tagesordnung der geschlossenen Sitzung) mitzuteilen. Der Gemeindevorsteher gab an, daß der Kreis zu den beiden Neubauten 96 000 Mk. gegeben hätte. Zur weiteren Geldbeschaffung ist die Gemeindeverwaltung vom Kreise auf die Girozentrale in Magdeburg verwiesen worden. Diese gibt langfristige Darlehen (10 Jahre) zu 14 Prozent und einem Kurswert von 89. Die Darlehen können jederzeit von der Gemeinde zurückgezahlt werden. Das Kreiswohnungsamt hat dann noch angefragt, ob die Gemeinde in den neuen Häusern zwei Kreisangestellte aufnehmen könnte. Dies gab Anlaß zu den wütendsten Angriffen auf Landrat Müller. Der Gemeindevertreter Stordeur von den Bürgerlichen erlaubte sich folgende Ausführungen: „Wir sollen da teure Geld von Magdeburg nehmen; wenn wir nun billigeres Geld bekommen, wird Herr Landrat Müller das nicht zulassen." Müssen sich republikanische Beamte alles gefallen lassen? Oder wollte man hier den Sozialdemokraten Müller und dort den Sozialdemokraten Grützner nur treffen? Dann verstehen wir auch, weshalb sich die Kommunisten freudig an die Seite der Bürgerlichen gestellt haben. Aber auch diese Tatsachen werden dazu beitragen, der Arbeiterschaft Nietledens mehr noch als bisher die Augen zu öffnen.

Was wir hier veröffentlichen, zeigt zur Genüge die im Gemeindeparlament wirkenden Forderungen. Weshalb haben wir denn nichts erfahren beispielsweise über die Baukosten der Häuser, die Nachbewilligung der Mittel für den 8. Stock des 2. Hauses, die Vergebung der Arbeiten überhaupt, die Arbeitsmethoden, die Vermietung der Wohnungen usw.? Das wäre doch unbedingt gegeben gewesen. Diese Dinge werden natürlich in den geheimen Sitzungen beraten. Das geht ja die Oeffentlichkeit nichts an. Doch, man will eben bluffen und hetzen, das ist der Zweck der Uebung.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder ein Gemeindevorsteher vor Gericht.

Große Aufregung herrschte in dem kleinen Orte Friedrichsschwerz bei Halle, als man plötzlich den 32jährigen Maurer Richard Gorgas, der einstimmig schon zum zweiten Male zum Gemeindevorsteher gewählt worden war, plötzlich des Amtsverbrechens beschuldigte. Die Sache wurde aufgerollt, als der Oberamtmann Wenzel der Gemeinde Friedrichsschwerz 40 Morgen Land zur Verpachtung an Gemeindemitglieder gab, aber nicht den Pachtsins erhielt, obwohl die Pächter ihn an die Gemeinde schon abgeliefert hatten. Der Gemeindevorsteher, der auch zugleich die Kasse verwaltete, versprach immer wieder Abrechnung, war bei beabsichtigten Revisionen aber niemals anzutreffen, so daß ihm die Kasse abgenommen wurde. Da stellte sich denn ein Fehlbetrag von 3660 Mk. heraus. Wegen dieser Unterschlagung saß er heute auf der Anklagebank vor dem Großen Schöffengericht. Der Angeklagte erklärt, daß er diese Gelder nicht für sich verbraucht habe, sondern im Interesse der Gemeinde. Friedrichsschwerz sei arm; es sind 50 Steuerzahler mit einem Einkommen von 800 bis 1000 Mk. vorhanden, von denen schwer etwas einzubekommen war. Da habe er diese schonen wollen und einzelne Lasten, wie Wegeausbesserungen usw., einfach bezahlt, ohne etwas von den ärmsten Gemeindemitgliedern einzuziehen. Diesen habe er auch Darlehen aus der Kasse gegeben, als die elektrischen Hausanschlüsse bezahlt werden sollten, wozu die meisten nicht in der Lage waren. Von den Gemeindemitgliedern hat sich jedoch keiner gemeldet, daß er etwas entwzangen hat, und sie leugnen dies auch. Daher verzichtet der Angeklagte auf die Nennung von Namen und will lieber die Schuld auf sich nehmen, um nicht andere meineidig zu machen. Es wird ihm aber vorgehalten, daß er selbst, obwohl er das letzte Jahr arbeitslos war, große Ausgaben gemacht und teilweise etwas unsolide gelebt hat. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte die Kleinigkeit von zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus beantragt.

Heiratsanzeigen.

Daß 90 Prozent aller Heiratsanzeigen Betrügereien oder der Unsittlichkeit Vorschub leisten, weiß fast jeder. Nur die bürgerlichen Blätter vom Schlage unseres General-Anzeigers wollen das nicht wissen, denn das Inseratengeschäft ist dabei zu gut. Sei es nun, daß es einem Vermittler, der viele „vermögende" Damen anbietet, nur auf die vorauszubezahlende Provision ankommt; denn, wird ihm hinterher vorgeworfen, das sei Schwindel, die haben alle gar kein Geld, dann setzt er sich auf das hohe moralische Pferd: „Ich vermittle „Ehen" und keine Vermögen!" Sei es, daß die Anzeige „zwecks spät. Heirat suche Freundin" lautet, so ist auch diese Fassung sehr eindeutig.

So eine Chiffreanzeige „zw. sp. H." ließ der 32jährige verheiratete Paul Brechel in den „Hallischen Nachrichten" los. Er verband dabei das Nützliche mit dem Angenehmen, die Bereicherung mit der sexuellen Befriedigung. Es meldete sich ein 23jähriges Mädchen. Sie trafen sich, er nannte sich Richter, verschwieg, daß er verheiratet sei und ein Kind habe. Er gestand ihr bald seine große Liebe und verlangte — und sie gewährte unter der Bedingung, daß sie sich verlobten und heiraten würden. Zwei Wochen lang war er täglich bei ihr und sie tischte das Beste auf für ihren künftigen Ehemann, gab ihm auch gelegentlich eine kleine Summe Geldes für seine Auslagen, und ihre Goldreifen von einer früheren Verlobung zum Umgravieren. Dann blieb er weg, da er angeblich in Schkeuditz Arbeit angenommen habe. Als sie der Sache auf den Grund gehen wollte und ihn aufsuchte, traf sie in seiner Wohnung mit zwei Kriminalbeamten zusammen, die ihn in einer anderen Sache verhafteten.

Das Mädchen fühlte sich betrogen und erstattete Anzeige. In der Gerichtsverhandlung glaubte sich der Angeklagte dadurch verteidigen zu können, daß er das Mädel schlecht machte, die ihn nur deswegen so gut gefüttert habe, damit er recht leistungsfähig sei, denn sie sei in der Liebe unersättlich gewesen. Er habe sie nur darum verlassen, weil er ihren Ansprüchen nicht mehr nachkommen konnte. Die ganzen Umstände ließen aber doch auf einen Betrug schließen und er erhielt für seine 3 Wochen Gefängnis.

Dieser Fall, einer unter den vielen, zeigt uns erneut die ganze Gemeingefährlichkeit der nur auf Profit eingestellten Generalanzeiger-Presse. Die Hauptsache ist Geldverdienen; mag dadurch auch dem Betrug und der Unsittlichkeit Tür und Tor geöffnet werden. Heiratslustige Frauen seien deshalb gewarnt vor den Heiratsanzeigen des Generalanzeigers. Der in den tatsächlich veröffentlichten Anzeigen empfohlene „nicht mehr ungewöhnliche Weg" führt selten zum Glück.

Aus der Provinz.

Mühlberger Sowjetheiden.

Aus dem Kreis Liebenwerda wird uns geschrieben:

Unser letzter Bericht, in dem wir das kommunistische, in voller Auflösung befindliche Cliquensystem gebührend kennzeichneten, hat im kommunistischen Lager wie eine Bombe gewirkt. Mit Lügen und Phrasen sucht man sich aus der blamablen Affäre zu ziehen, alten Gewohnheiten folgend. Aber es wird nicht viel nützen. Die Arbeiterschaft ist aufmerksam geworden und hat die Parteitrotzkist der KPD., die die Arbeiterbewegung in Mühlberg seit 1923 in Grund und Boden wirtschafteten, durchschaut. Schon retten sich die Ratten von dem sinkenden Schiff: der gedrohte Oberhäuptling Naumann hat bereits seine Tätigkeit in den Konsumverein verlegt und versucht, sich zum Aufsichtsratsvorsitzenden zu qualifizieren. Er scheint also nicht sehr viel mehr von seinem „Generalstab der Revolution", wie er die KPD. nannte, zu halten. (Und die Sowjetrubel rollen vielleicht auch nicht mehr so zahlreich wie ehedem.) Es ist festgestellt, daß Tauchnitz und Weger die Baugewerkskasse schwer geschädigt haben. Bewiesen ist ferner, daß das Treiben der beiden in höchstem Maße schädigend für den Bund war, wie das auch der Bezirksleiter Bielig (Leipzig) in einer Mitgliederversammlung festgestellt hat. Festgestellt ist ferner, daß die beiden eigene Fraktionssitzungen veranstalteten, in denen sie ihr Parteisüppchen kochten. Tauchnitz ist ja ohnedies als Pumpgenie bekannt. Deshalb hat ihm auch sein Kampfgenosse Weger die Erwerbslosenunterstützung satzungswidrig ausgezahlt.

Um von all diesen Tatsachen abzulenken, fällt der „Klassenkampf" nun über den Genossen Nowak her. Dabei ist es eine bekannte Tatsache, daß Nowak für die kommunistischen Brüdeberger in den Jahren 1919, 1920, 1921 und 1923 sämtliche Aktionen geführt hat, und auch die Strafen dafür absitzen mußte. **Naumann und der Kartellvorsitzende schlugen sich dann stets in die Büsche.** Darin ist der kommunistische „Generalstab der Revolution" genau so groß wie der Deserteur in Doorn. Zum Beweise führen wir einen Fall an, der sich erst in jüngster Zeit ereignet hat: Der rote Frontkämpfer Junge hatte sich gelegentlich einer Stahlhelmschlägerei eine neunmonatige Gefängnisstrafe zugezogen. **Der Rechtsschutz wurde diesem Genossen von seiner Partei, d. h. von dem Häuptling Kriel in Halle verweigert mit den Worten: „Sitze du nur deine neun Monate ab, ich mußte die meinen auch absitzen!"**

Auch unser ehrenweiser Konsumvereinsaufsichtsrat Naumann lehnte ab. Da **der aufrechte Genosse, der den Kopf für die Bonzen hingehalten hatte, wurde von ihnen nun fallengelassen, damit man unter sich war und seine Geschäftchen weiterführen konnte. So handelt der „Generalstab der Revolution" an seinen Kämpfern, die an der Front stehen!**

Es wird alle Phrasendrescherei und Heuchelei bei den Arbeitern nicht mehr verfangen. Die Beweise sind zu stark, die das Cliquen-Rudel-System kennzeichnen. Die lange irregeleitete und schmählich hintergangene Arbeiterschaft wird mehr und mehr zu der Partei zurückkehren, von der sie sich allein sachliche Arbeit versprechen darf.

Der „Rote Tag" in Torgau verboten.

Der „Klassenkampf" meldet, daß **der Regierungspräsident** den für den 4. und 5. September angesetzten „Roten Tag" in Torgau verboten hat, trotzdem der Torgauer Bürgermeister ihn schon genehmigt hatte. Wie wir erfahren, ist das Verbot erfolgt, weil die **Arrangeure** des „Roten Tages" nicht die Gewähr dafür übernehmen wollten, daß sich bei dem Treffen nicht ebenso blutige Zusammenstöße ereignen würden wie in Berlin. Das Verbot stützt sich auf eine kürzlich erfolgte ministerielle Verfügung, die der Regierungspräsident zu befolgen hat.

Diese Verbote richten sich übrigens nicht nur gegen den Roten Frontkämpferbund, wie der „Klassenkampf" glauben zu machen sucht, sondern auch gegen Rechtsorganisationen, deren Aufzüge erfahrungsgemäß stets mit blutigen Schlägereien enden. So sind z. B., wie der „Vorwärts" mitteilt, in diesem Jahre in Großbeeren alle Feste und Umzüge zum Andenken an die Schlacht von Großbeeren von der Polizei verboten worden, da diese Siegesfeiern in den letzten Jahren immer in eine große Schlägerei ausarteten.

Sangerhausen. Mehrere Radunfälle ereigneten sich am Sonntag anläßlich des hiesigen Radrennens. Die Verunglückten kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Unfälle sind wieder einmal die Folge eines in Raserei ausgearteten Sports. — Schlimmere Folgen hatte der Radunfall eines hiesigen Bäckergesellen, der sich am Sonntagnachmittag in der Nähe des Helmetals ereignete, zur Folge. Der Verunglückte zog sich eine Gehirnerschütterung sowie Arm- und Kopfverletzungen zu.

Sangerhausen. Unfall auf dem hiesigen Bahnhof. — Verbesserte Zugverbindung. Beim Schließen des Abteilfensters verletzte sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Herr aus Halle. Das Fenster ging beim Schließen plötzlich in Trümmer und die Glasscheiben zerschnitten den Unterarm des Reisenden. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Fahrt unterbrochen und der Verletzte ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Ab 1. Oktober wird der 5.57 Uhr nachmittags in Nordhausen abgehende Personenzug täglich bis Halle durchgeführt. Ankunft in Halle 8.46 Uhr abends.

Sangerhausen. Seinen schweren Brandwunden erlegen ist der in der Engelhardt-Brauerei verunglückte Wächter Schwertfeger. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, wie sich der Unfall zutrug. Der Verunglückte hatte an den Kesseln nicht das geringste zu tun; daher ist anzunehmen, daß er sich hat wärmen wollen. Der Verstorbene gehörte zu den ältesten Angestellten der Engelhardt-Brauerei und ist ungefähr 74 Jahre alt. In nächster Zeit hätte er sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen können.

Emseloh. Treu deutsch allewege. Ein jeder, der zur besseren Gesellschaft gehören will, muß in der hiesigen Gegend im Jungdeutschen Orden sein. Was dort für ein guter Ton herrscht, haben wir im „Volksblatt" ab und zu schon gezeigt. So wurde vor zwei Jahren zur Bannerweihe des Jungdo in Riestedt von uns über eine Schlägerei berichtet, bei welcher ein Unbeteiligter mißhandelt wurde. Dieses Jahr zum Kriegerfest in Riestedt war bei der Schlägerei ein Jungdo beteiligt, und weil es scheinbar in der „besseren" Gesellschaft so üblich ist, schlagen sich hier die Brüder unter sich. In der letzten Mitgliederversammlung des Jungdo kam es wegen 50 Pfennig zu derartig rohen Auftritten, daß ein „Bruder" Landarbeiter blutüberströmt nach Hause gehen und am nächsten Tage den Arzt aufsuchen mußte. Wie es nun bei den Herrschaften Mode ist, sollte die Sache vertuscht werden. Schon zwei Tage später fand eine Führerbesprechung statt, bei welcher der bekannte Herr Dr. Stange (Riestedt) alle Hebel in Bewegung setzte, um den Gemütsbadeliten bei der Stange zu halten, damit der Skandal nicht an die Oeffentlichkeit komme. Jeder kleine Vereinigungsverein würde von solchen Raufbolden weit abrücken, aber vom Jungdo, unter Führung eines Akademikers, kann man das nicht erwarten. Der „Bruder" Landarbeiter, welcher nebenbei bemerkt auch als Bettelar... bezeichnet worden sein soll, wird wohl eine Weile warten können, bis die Versprechungen, die ihm gemacht wurden, eingelöst worden sind. Nach einer Meldung der „Sangerhäuser Zeitung" plant der Jungdo am 5. September einen Schlageter-Gedenkstein am Riestedter Bahnhof zu errichten. Die Schlägerei bildet hierzu einen würdigen Auftakt, und sollte es sich jeder anständige Mensch überlegen, ob er eine Feier besucht, welche von diesen Leuten veranstaltet wird. Es weiß ja niemand, ob er mit heilen Knochen nach Hause kommt.

Eilenburg. Vor einen Eisenbahnzug geworfen hat sich in der Nacht zum Sonntag der Tischler Max Helm, der hier in der Breiten Straße 6 wohnte. Bahnangestellte fanden ihn um 3 Uhr nachts an der Strecke, unweit der Wilhelmshöhe,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0006

tot auf. Die linke Kopfseite war ihm aufgerissen und die Abdrücke des Lokomotivpuffers waren noch deutlich zu sehen. Helm, der dem Roten Frontkämpferbund angehörte, verübte die Tat nach einem Zerwürfnis mit seiner Braut, mit der er Sonnabendabend in der „Sordenburg" zum Tanz verweilte.

Hohenroda (Kreis Delitzsch). Schwerer Unfall. Durch eine im vollen Gange befindliche Dreschtrommel wurde dem Gutsbesitzer Alfred Rühle der rechte Fuß vollständig zerquetscht. Der Verletzte wurde ins St. Georgkrankenhaus nach Leipzig gebracht, wo ihm das Bein oberhalb des Knies abgenommen werden mußte.

Wittenberg. Oeffentliche Versammlung des Reichsbanners. Am Sonnabend veranstaltete die Kreisleitung des Reichsbanners eine öffentliche Versammlung in Bergwitz. Der Kreisleiter Kamerad Heise leitete die gutbesuchte Versammlung. Kamerad Rektor Becherer sprach über: „Warum schützen wir die Weimarer Verfassung?" Er fand mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Kamerad Amtsvorsteher Erdmenger forderte in der Aussprache auf, recht zahlreich dem Reichsbanner beizutreten. Mehrere Aufnahmen wurden getätigt. Mit einem Hoch auf das Reichsbanner wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Falkenberg. Vorständekonferenz. Die Vorständekonferenz des Unterbezirks Falkenberg der SPD., die am Sonntag hier stattfand, war gut besucht. Einleitend gab der Unterbezirksvorsitzende Genosse Dietrich Bericht über den Stand der Organisation. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Partei seit dem 1. Januar d. J. 200 neue Mitglieder im Unterbezirk gewonnen hat. Es sind vier neue Ortsvereine gegründet worden. Zur besseren durchgreifenden Agitationsarbeit war der Unterbezirk in neue Distrikte eingeteilt worden. Diese Einteilung wurde gutgeheißen. Vorarbeiten zur Gründung von neuen Ortsgruppen sind in einer Reihe von Orten getroffen worden. Eingehend wurde über die Aufgaben in der Reichswerbewoche gesprochen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Grober, Ziertz, Herbst, Nowak, Thiemann, Haberland, Dietrich (Grünewalde), Köpschke und Kühne. Von diesen Diskussionsrednern wurden verschiedene Anregungen gemacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es in der Werbewoche gelingt, die Partei im Unterbezirk weiter auszubauen. Anschließend wurde über die Parteipresse diskutiert. Die diesbezüglichen Wünsche können aber nur dann erfüllt werden, wenn es gelingt, im Unterbezirk die Parteiorganisation noch weiter auszubauen.

Bockwitz. Geht der Gemeindevorsteher? Gemeindevorsteher Irrgang, der sich neben vielen anderen Bewerbern um den Bürgermeisterposten in Bierstadt bei Wiesbaden beworben hat, steht in engerer Wahl. Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß die in etwa einer Woche stattfindende Wahl auf ihn fällt. Das Scheiden des beliebten Gemeindevorstehers wird allseitig bedauert werden.

Bockwitz. Republikaner unerwünscht. Anläßlich eines bürgerlichen Turnfestes am Sonntag konnte es sich ein hiesiger Kaufmann nicht verkneifen, schwarzweißrot zu flaggen. Er bekundet damit, daß ihm republikanische Kunden nicht erwünscht sind. Wir wollen hoffen, daß sein Wunsch erfüllt wird.

Dolzhaida. Fahrraddiebstahl. Am Sonnabendabend wurde vom Hofe des Werkarbeiterhauses der Emanuelsgrube ein Fahrrad gestohlen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 31. August 1926.

Wieder mehr Erwerbslose. Nach dem Ausweis des Arbeitsamts hat sich die Zahl der Erwerbslosen wieder erhöht; sie betrug am 28. August 659 gegenüber 616 am 21. August.

Rössen. Der neue Generalsiedlungsplan für das Gelände Rössen-Göltzsch-Daspig, der von der Bauabteilung der Merseburger Regierung ausgearbeitet worden ist, ist nach diesem Entwurf endgültig beschlossen worden.

Leuna. Der Arbeitsnachweis, der bisher in der ehemaligen Baracke Lingesleben untergebracht war, muß wegen anderweitiger Benutzung dieses Platzes (Vergrößerung des Ammoniakwerkes) ausziehen. Der zu errichtende Neubau wird vor der Brüde am Spergauer Weg (in der Nähe der Ortskrankenkasse Leuna) durchgeführt.

Hohenweiden. Frauenleiche im Mühlgraben. Aus dem hiesigen Mühlgraben wurde eine weibliche Leiche gezogen. Es handelt sich um eine 55- bis 60jährige blondhaarige Frau. In ihrer Rocktasche fand man eine Geldbörse mit ungefähr 18 Mark Inhalt, außerdem einen Zettel, auf dem der Name Reinholt stand. Die Leiche hat höchstens zwei Tage im Wasser gelegen. Der Name der Toten konnte noch nicht ermittelt werden.

Holleben. Unfall einer Radlerin. Vom Auto eines Leuchsdorfer Arztes wurde auf der Landstraße von Holleben und Delitz ein junges Mädchen von hier, das vom Brunnenfest in Lauchstedt nach Hause radelte, überfahren. Das Rad wurde zertrümmert, das Mädchen erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

Müchels. Der Revolver. Weil ein hiesiger Schmied ein junges Mädchen gegen ihren früheren Liebhaber, der sie verprügeln wollte, in Schutz genommen hatte, wurde ihm von diesem bei passender Gelegenheit, und zwar in der Sonntagnacht, eine Kugel durch den Leib gejagt. Mit schweren Verletzungen von Lunge, Leber und Rücken wurde der Angeschossene nach dem Bergmannstrost in Halle transportiert. Der Uebeltäter kam in Haft.

Frankleben. Von der Straßenbahn gestürzt. Am Sonntag gegen 9 Uhr abends ereignete sich auf der Fahrt von Merseburg nach Müchels ein schwerer Unfall. In der Kurve zwischen Frankleben und Naundorf stürzte aus der Tür des Vorderperrons des Anhängewagens der 41jährige Bergarbeiter Paul Rosenkranz aus Naundorf auf die Straße und zog sich außer Kopfverletzungen eine Gehirnerschütterung zu. Die Ursache des Unfalles kann erst durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Roßbach. Verkehrsfortschritte. Die Pflasterungsarbeiten auf dem Bedracer Wege und der Neuen Straße nach der Siedlung sind nunmehr beendet. Die Gemeinde hat durch Verwirklichung dieser großen Arbeiten bewiesen, daß sie das richtige Verständnis für die dringend notwendige Verbesserung der öffentlichen Verkehrswege hat.

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 31. August 1926.

Unkenntnis, Eigensinn und Frechheit.

Von diesen Untugenden des politischen Lebens macht der Rechtsblock im Eisleber Stadtparlament mehr als reichlich Gebrauch. Die am Sonnabend veröffentlichte Verlautbarung der Nachrichtenstelle des Magistrats über die Etatsbesprechung im Stadtverordnetensitzungssaal, die auch der hiesigen völkischen Presse zugegangen ist, gibt dem Nationalen Bürgerring in der gleichen Nummer der völkischen Presse Veranlassung zu einer Aeußerung, die bei allen denkenden und mit den Verhältnissen vertrauten Menschen Kopfschütteln erregen muß. Daß der politische Gegner, dessen führende Köpfe über eine abgeschlossene Hochschulbildung, über mehr als „einstöckige Intelligenz" verfügen, ein solches schaudererregendes Maß von Unkenntnis, Eigensinn und Frechheit offenbart, geht über das polizeilich Erlaubte weit hinaus.

Dem Nationalen Bürgerring liegt es in erster Linie an der Befriedigung politischer Macht- und Rachegelüste, weniger an Leistung kommunalpolitischer Arbeit. Das führt selbstverständlich zu einer kaum noch erträglichen Lähmung in der praktischen Ausführung irgendwelcher großen Pläne oder Absichten im Interesse der Einwohnerschaft. Die Folgewirkung des Verhaltens des Nationalen Bürgerrings war die durch diesen abgelehnte Beratung des Etats.

Linderung der Wohnungsnot, Erledigung von Bauprogrammen, ja sogar Beseitigung bedenklicher Unzuträglichkeiten auf dem Gebiet der Hygiene und der unbedingt erforderlichen Krankenbehandlung (Erweiterungsbau des Krankenhauses), werden trotz Erwerbslosenkrise, trotz bitterster Notwendigkeit ihrer Ausführung, durch das Verhalten des Nationalen Bürgerrings verhindert, weil diesem es nur darauf ankommt, in kindsköpfiger Hartnäckigkeit zu versuchen, den Magistrat auf die Knie zu zwingen.

Als Heuchelei muß es bezeichnet werden, wenn sich heute der Nationale Bürgerring hinstellt, als sei er zur Mitarbeit am Etat bereit gewesen wie die übrigen Fraktionen. Die übrigen Fraktionen waren dazu bereit, während der Nationale Bürgerring vom Magistrat

erst den Weg nach Canossa verlangte.

Gewiß ist es zu verstehen, wenn angesichts der Wirkungen, die der zurzeit noch herrschende alte Etat in finanzieller Hinsicht unter den Steuerzahlern anrichtet, der Nationale Bürgerring, wie er selbst zugibt, zu den staatlichen Aufsichtsinstanzen rennt, damit diese seine erbärmlichen Sünden in ihrer Folgewirkung in heiloser Angst vor kommenden Wahlen mildern sollen. Der Nationale Bürgerring gibt ja auch zu, daß er den Entwurf des Magistrats über den Haushaltsplan einer ausführlichen Kritik unterzogen und diese den Aufsichtsinstanzen eingereicht habe. Vielleicht kommt noch einmal die Stunde, wo man diese „Kritik" der 18 gewaltigen „Wirtschaftsführer" zu Gesicht bekommt. In Vorahnung dieses „großen Augenblicks" möchte man wohl schon heute sein Bedauern und vor allen Dingen sein Mitleid den nationalistischen Verfassern dieses Machwerkes aussprechen, die schon oftmals in beispiellosen Unkenntnis und unbelehrbarem Eigensinn von ihrer „Wissenschaft" entsetzliche Proben lieferten. Wir werden angesichts des bisherigen Verhaltens des Nationalen Bürgerrings wohl nicht fehl gehen, wenn wir die Wirkung „seiner Kritik" auf sozialem Gebiet suchen. Weiteste Schonung der Mansfeld-AG., in steuerlicher Hinsicht, den Armen und Schwachen, den Hilfsbedürftigen aber der Wegweiser nach Golgatha, den Hunger in Permanenz, das schleichende Siechtum — und das alles mit dem Kreuz Jesu in der Hand. Die Großindustrie als Urheber der sozialen Lasten will ihre Opfer dem Elend preisgeben.

Das alles sind nur Ausschnitte aus dem großen kommunalpolitischen Jammer Eislebens. Der Stadtverordnetenvorsteher, der sich nur als Vertreter des Nationalen Bürgerrings ausgibt, hat zweifellos das große Verdienst, die Quelle dieses Jammers bloßgelegt zu haben. Bei aller Grobklotzigkeit seines Wesens gebührt ihm doch die „Anerkennung", durch sein Vorgehen dazu beigetragen zu haben, die Lage restlos zu „klären". Hier gibt es kein Vertuschen mehr. Wut und Haß fließen die Masse fallen.

Angesichts der Tatsache, daß eine gedeihliche Zusammenarbeit im Stadtparlament nicht mehr gegeben ist, erscheint es bei diesen beispiellosen und traurigen Verhältnissen bald unvermeidlich, ein öffentliches Urteil über diese Dinge durch Befragen der Wähler zu erlangen. Wir glauben, das wäre noch der einzige Ausweg im Interesse der Stadt und ihrer Entwicklung. Denn so geht es kaum weiter.

*

In der gleichen Angelegenheit geht uns noch eine Erwiderung des Magistrats der Stadt Eisleben zu, die wir wegen Raummangels erst in der nächsten Nummer veröffentlichen können.

Den Freitod suchte die 33 Jahre alte Ehefrau des Hüttenarbeiters Friedrich Hait, Anna geb. Thieme aus Hergisdorf, indem sie Salzsäure zu sich nahm. Außer ihrem Ehemann hat sie noch zwei minderjährige Kinder hinterlassen.

Siegleben. Fatzkereien. Daß die Abböckelung bei den sogenannten vaterländischen Verbänden systematisch vor sich geht, bewies wieder einmal das vom Kriegerverein am Sonntag veranstaltete Kriegerfest. Beim Umzug konnte man sehen, wie die Mitgliederzahl bei den festgehenden Vereinen erheblich geschwunden ist, um so katastrophaler muß der Schwund im Stahlhelm und bei den Jungdeutschen sein. Ersterer war durch zwei und letzterer durch acht Mann vertreten. An der Spitze der Jungdeutschen marschierten ein alter abgedankter Schulmeister, ein ehemaliger alter Ortsvorsteher und noch einige einstige Größen aus dem Orte. Manche mit Orden und Ehrenzeichen geschmückte Brust glich einem Klempnerladen, und es gab manches Kopfschütteln, wo bei manchem diese Ehrenzeichen hergekommen sind. Natürlich muß bei derartigen Veranstaltungen immer etwas Besonderes geboten werden, um agitatorisch zu wirken, und so erschien ein ehemaliger Afrikakämpfer in seiner Tropenuniform. Was solche Faxen eigentlich bedeuten sollen, kann man wirklich nicht verstehen. Den Tagesabschluß bildete ein Parademarsch, welchen der Hauptmann, bekannt als guter Trinker, in seiner Bierlaune kommandiert hatte, und manche Gestalten konnte man dahinwackeln sehen, aber auch viele davon, die sich einen aufrichtigen ehrlichen Republikaner nicht anzusehen trauen. Ist es nicht beschämend für solche schwankenden Gestalten von Arbeitern mit ihrer Hin- und Herhandelei? Hinter einigen Beamten und Bauern laufen diese her und lecken schließlich noch die Stiefeln. Nicht freie Menschen wollen diese sein, sondern in jeder Beziehung abhängig, hündisch, untertänige Idioten. Kameraden vom Reichsbanner, Republikaner, sorgt und werbt dafür, daß am 10. Oktober eine Veranstaltung stattfindet, in welcher der freie republikanische Geist vorherrschend ist, und nicht wie bei diesen Leuten die Speichelleckerei.

Werbe-Tage!

Wir wollen mit unseren Preisen
neue Kunden werben — und
unsern allen Kunden aufs neue
unsere Leistungsfähigkeit beweisen

Unsere Abteilung
DAMEN-KONFEKTION
steht im Zeichen großer Eingänge von
Herbst- und Winter-Neuheiten

Damen-, Backfisch- und Kinderkleidung
Mäntel — Kleider — Blusen — Röcke
Frauen-Kleider und -Mäntel stets in
großer Auswahl!

Fesche Damen- u. Kinder-Hüte
zu sehr billigen Preisen

Baumwollwaren

Linon für Bettbezüge Kissenbreite . . . . 0,58 Deckbettbreite . . . 0,98
Bettücher aus besonders kräftigem Linon, schwere, solide Qualität 2 Meter lang 2,35
Ein Posten Kaffeedecken aus la Damast mit bunt. Kanten mit kleinen Schönheitsfehlern in allen Größen sortiert 130×130 2,50
Bettbezug mit 2 Kissen aus la Damast oder Stangenleinen, gute Qualität, volle Bettbreite 10,5

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff doppeltbreit, kräftige Qualität . . 0,95 0,85
Schotten moderne Muster, Riesenauswahl . . . . Meter 1,90 1,45 0,98
Gabardine reine Wolle, ca. 130 cm br., in vielen Farben Meter 3,95
Helvetia-Seide 85 cm breit, in allen mod. Farben . Meter 2,95

Gardinen

Möbelbezugstoff ca 130 cm br., z. Beziehen v. Chaiselongues, moderne Verdurmuster Mtr. 1,30
Madras dunkelgrundig, geeignet zur Anfertigung von Uebergardinen und Vorhängen, sehr preiswert 1,95
Madras-Garnitur hellgrundig, verschied. schöne Muster helle Farben, 2 Schals, 1 Querbehang 2,95
Halbstores Etamine, mit ganz besonders schönen Einsätzen, hochwertige Ware, besonder. Gelegenheitskauf 3,95

Trikotagen

Untertaillen weiß, gestrickt 1,35 0,95
Damen-Hemden Trägerform, feinfarbig Trikot 1,50
Damen-Schlüpfer Kunstseide, in schönen Modefarben, gute Qualität 1,95 1,65
Herren-Einsatz-Hemden starkfädige Ware mit Rips-Einsatz 1,95
Herren-Normal-Hosen prima Qualität 1,95

Alex **Michel**
Halle-Saale Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0007

Gewerkschaftliches.

Englischer Bergarbeiterstreik und deutscher Kohlenmarkt.

Der Vertreter des englischen Gewerkschaftskongresses und des englischen Bergarbeiterverbandes, Mr. Tom Cape, sprach am Montag im Hause des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vor der Berliner Presse über die Aussperrung der Bergarbeiter in England.

Anknüpfend an das Verdammungsurteil der Sankey-Kommission über die Rückständigkeit des englischen Bergbaues vom Jahre 1919 gab Cape zunächst einen kurzen Ueberblick über die Gewinngiffern in der Zeit von 1889 bis 1925. Von 1909 bis 1913 war ein Durchschnittsgewinn von 12,8 Millionen Pfund festzustellen. Nimmt man den Durchschnittsprofit von 1922 bis 1925, so ergeben sich 12,7 Millionen Pfund. Trotz gewisser Verluste in bestimmten Distrikten ist **der Bergbau doch als Ganzes in der Lage, den Arbeitern einen auskömmlichen Lohn zu zahlen.** Freilich ist für eine rationelle Bewirtschaftung der Kohlen die Reorganisation des Bergbaues notwendig. Ferner müssen die Regalien, d. h. die Privilegien der Grundherren, die noch immer auf dem Bergbau lasten, verschwinden. Sie betragen schätzungsweise 6 Millionen Pfund pro Jahr und bedeuten eine Belastung der Tonne über eine halbe Mark im Durchschnitt. Eine Lohnverkürzung als Voraussetzung der Reorganisation hat der bekannte Sammelbericht nicht gefordert. Er hat nur erklärt, daß sich bei der Durchführung der Reorganisation ergeben müsse, ob und wieweit weitere Opfer erforderlich seien. Die englischen Bergleute sind bereit, im Fall der Reorganisierung über die Lohnfrage zu verhandeln, aber nur auf zentraler Basis. Die Unternehmer jedoch wollen bereits Lohnkürzungen, bevor irgendwelche praktischen Schritte zur Reorganisation getan sind. Nach Ansicht der Bergarbeiter sollen die im Bergbaugesetz von 1926 vorgesehenen freiwilligen Zusammenlegungen zwangsweise herbeigeführt werden. Im allgemeinen versprechen sich die Bergarbeiter von diesem Gesetz nicht viel, weder für die streitenden Parteien noch für die Allgemeinheit. Das neue Arbeitszeitgesetz erhöht die Arbeitszeit von 7 auf 8½ Stunden. Die Kommissionsmitglieder sprachen sich einstimmig gegen jede zwangsweise Veränderung der täglichen Arbeitszeit aus. Eine Verlängerung der Arbeitszeit würde einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten um etwa 150 000 zur Folge haben. Stellt man die Arbeiter vor die Alternative, ob Lohn- oder Arbeitszeitkürzung, dann sind sie lieber für Kürzung der Löhne. Von der Gesamtbergarbeiterschaft einschließlich des Sicherheitspersonals (1 100 000) sind nur etwa 25000 zur Arbeit zurückgekehrt, und zwar arbeiten diese Leute nur sieben Stunden und ohne Lohnkürzung! Die Bergarbeiterschaft rechnet damit, daß sie den Sieg erringt, wenn sie noch vier Wochen durchhält. Unterstützungen werden von einzelnen Gemeinden an Frauen und Kinder, vor allem in Form von Naturalien, aber nur darlehnsweise gegeben. Diese Unterstützung beträgt pro Frau und 5 Kinder schätzungsweise 8 bis 8½ Schilling. Sie wird zum Teil gegeben, weil man sonst eine Einstellung der Sicherheitsarbeit fürchtet.

Im Anschluß an die Ausführungen Tom Capes gab Genosse Jansche vom Bergarbeiterverband ein Bild über die Auswirkungen der Aussperrung auf den deutschen Bergbau. England glaubte anfangs mit Hilfe amerikanischer Kohle seine bedrohten Absatzmärkte zu halten. Der Versuch mißlang nach kurzer Zeit. Zunächst ist die englische Exportkohle vom deutschen Markt, rund vier Millionen Tonnen, verdrängt worden. Ferner sind die Halbenbestände zu einem Teil abgestoßen worden. Der Kohlebestand des Ruhrgebietes betrug am 1. April 9,2 Millionen Tonnen. Er soll bis Ende des Jahres auf 7,4 Millionen zurückgehen. Das wäre nur eine Abnahme um 2 Millionen. Der deutsche Export geht nach Belgien, Frankreich, Holland, Portugal und zu einem Teil nach Skandinavien; dort ist starke polnische Konkurrenz. Der deutsche Kohlenpreis zog an, aber nicht besonders stark. Man legte weniger Gewicht auf Preiserhöhung, als auf Abschluß langfristiger Verträge. Die Produktionskosten sind ja auch pro Tonne wesentlich gefallen. Im Januar 1925 betrug die Lohnkostentonne 7,36, im Mai 1926 dagegen nur 6,74. Mindestens noch drei Monate wird eine Ueberschreitung der deutschen Vorkriegsproduktion zu verzeichnen sein, weil die meisten Verträge meist sechs Monate laufen und weil auch nicht viel Vorräte für den Winter vorhanden sind. Ob England nach der Aussperrung mit scharfen Kampfpreisen auftreten kann, ist zweifelhaft, weil die Reorganisierung bereits viel Geld kostet. Diese Ausgaben nun aber auch noch durch neue Subsidienkosten zu erhöhen, wird England nicht möglich sein. Ferner kommt hinzu, daß sich ein Teil der englischen Kunden zur Verwendung deutscher Kohle technisch umgestellt hat. Trotzalledem kann natürlich die augenblickliche Hochkonjunktur (im August 381 000 Tonnen gegenüber 378 000 im Jahre 1913) nicht anhalten. Es wäre tief bedauerlich, wenn nach der Aussperrung wieder der alte scharfe Konkurrenzkampf beginnen würde. Eine Verständigung der Kohlenländer ist deshalb das Gebot der Stunde!

Verlängerung der Regierungsvollmachten?

Stürmische Sitzung im englischen Unterhaus.

London, 30. August. (Eig. Drahtbericht.)

Das Unterhaus trat am Montag zur Verlängerung der außerordentlichen Regierungsvollmachten zusammen. Premierminister Baldwin war nicht zugegen; er ließ sich durch Chamberlain vertreten. In stürmischer Sitzung, während der das Mitglied der Arbeiterpartei Jack Jones ausgeschlossen wurde, begründete der Innenminister die Notwendigkeit, die Regierungsvollmachten zu verlängern, da der Bergarbeiterstreik noch immer kein Ende erreicht hat. Die Sitzung wurde schließlich auf Dienstag vormittag 11 Uhr vertagt, nachdem die Regierung sich bereit erklärt hatte, in einer ausführlichen Aussprache zum Generalstreik der Bergarbeiter Stellung zu nehmen.

London, 31. August. (Radiomeldung.)

Das Unterhaus stimmte am Montagabend der Verlängerung der außerordentlichen Regierungsvollmachten in bezug auf die Notstandsarbeiten mit 232 gegen 91 Stimmen zu. Die Abänderungsanträge der Arbeiterpartei auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung wurden mit 252 gegen 90 Stimmen abgelehnt.

Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter beschloß am Montag, für den kommenden Donnerstag eine Delegiertenkonferenz nach London einzuberufen. Es verlautet, daß unter dem Druck der Arbeiterpartei auf die Regierung in den kommenden Tagen wichtige Verhandlungen zu erwarten sind. Die Bergarbeiter dürften von sich aus durch einen neuen Schritt bei der Regierung die formellen Möglichkeiten hierzu schaffen.

Die Betriebsrätswahlen im oberschlesischen Bergbau endeten mit einer starken Niederlage der Polen. Der polnischen Christlichen Berufsvereinigungen gehören von 125 Betriebsräten nur noch 10 an. Das kommt einem Rückgang von 15 auf 8 Prozent gleich. Die polnisch-kommunistische Einheitsliste ist vollkommen verschwunden. Der Deutsche Bergarbeiterverband brachte es mit 51 000 Stimmen auf 96 Sitze, also 20 mehr als im Vorjahr. Der Christliche Bergarbeiterverband erhielt lediglich 100 Stimmen mehr als bei den letzten Wahlen. Die „Vaterländischen Arbeitervereine" brachten es im ganzen auf 1560 Stimmen.

Der Lohntarif von den Ruhrbergarbeitern angenommen. Die am Tarifvertrag für den Bergbau beteiligten Bergarbeiter-Organisationen haben den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau angenommen.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Feuilleton: H. O. H. Schulz; für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kolvorst; für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wielepp; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Hadicke; für den Anzeigenteil: Wilh. Herzig sämtlich in Halle. — Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei. e. G. m. b. H. Fern 42/44.

Aus dem Geschäftsleben.

Das Sauerwerden der Fleischbrühe während der warmen Jahreszeit macht der Hausfrau viel Sorge. Sie schützt sich vor Aerger und Verlust, wenn sie im Sommer die im Augenblick benötigte Fleischbrühe jeweils aus Maggis Fleischbrühwürfeln herstellt. Ein Würfel kostet nur 4 Pfennig und ergibt, in ¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst, eine vorzügliche Fleischbrühe.

Zögern Sie nicht länger — machen Sie einen Versuch mit MAGGI's Suppen. Es ist Ihr Vorteil! Alles, was Sie bei Selbstherstellung guter Suppen verwenden, ist in MAGGI's Suppenwürfeln für den billigen Preis von 13 Pfg. für 2 Teller enthalten. — Nur noch mit Wasser zu kochen. Viele Sorten wie Erbs, Blumenkohl, Eiernudeln, Reis, Königin, Ochsenschwanz, Reis m. Tomaten, Grünkern, Erbs m. Speck usw.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Wer es kennt gebraucht es gern!

Metall-Bettstellen
Steiner's Paradies-Betten
Alleinverkauf für Halle

Kinder-Bettstellen in Holz und Metall

Stepp-Decken — Daunen-Decken
Bettfedern — fertige Betten
Matratzen eigener Fabrikation
Reform-Unterbetten und -Kissen

Zwanglose Besichtigung unserer ständigen Betten-Ausstellung erbeten!

Weddy-Pönicke und Steckner A.-G.
Halle a. S., Leipziger Str. 6. Merseburg, Burgstr. 5.
5600

Es macht schlank!
Wieviel wiegen Sie über Ihr Normalgewicht?
Eine Frage von großer Wichtigkeit, die jede Dame interessieren wird.

Körperfülle ist in der Hauptsache hervorgerufen durch zu reichliches Essen, aber auch oft durch ungenügendes Funktionieren der Stoffumwandlung im Körper sowie schlechtes Arbeiten der Nieren und Leber. Nehmen Sie deshalb in Ihrem ersten Morgengetränk eine ganz kleine Dosis Kruschen-Salz, so wird die Verdauung gefördert, Nieren und Leber in guter Ordnung gehalten, für gutes Funktionieren des Stoffwechsels gesorgt und das Blut gereinigt, so daß die überflüssigen, wässerigen Massen, die den Körper aufschwemmen, auf natürliche Weise herausgetrieben werden. Kruschen-Salz ist daher von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht. Führen Sie dann noch eine leichtere, fettarme Diät durch, so wird die Wirkung erhöht. Sie werden sich von dem Resultat in Kürze überzeugen können.

In Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHJEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13—14

Fabrikager für Halle:
WERNER TREPPER, Halle (Saale), Friedrichstrasse 33 — Telephon 6658

5582

Öffentliche Steuermahnung.

Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat August und Lohnsummensteuer sind innerhalb 8 Tagen an unsere Stadtkasse zu zahlen. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist erfolgt Zwangseinziehung. 5583

Eisleben, den 30. August 1926.

Der Magistrat.

Schallplatten
0,50 2,00 2,50 3,50 5087
in groß. Auswahl
H. Müller
Leipzig. Straße 18
Gr. Märkerstr. 8

Pa. fettes
Ziegenfleisch
Verkauf ab Freitag
Unterberg 17
Bestellg. werd. schon heute entgegengen.

Nußbaum-Schreibtisch m. Aufs. u. 3teil. weiß. Schrank, gut erhalt., billig zu verkaufen
Forsterstraße 33.

Filzhüte
in allen Farben großer Posten eingetroffen.
Preise bekannt billigst
A. Hoppe
Kuhgasse 6
3 Min. vom Markt

Rheumatismus
Standard's Rheumatismus-Tee „Gambuch" wirkt wie ein Zaubermittel; 4 Paket Mk. 0,60, dazu Standard-Karmelitergeist, kleine Flasche Mark 0,80, große Mark 1,50. Glänzende Anerkennungen. Nur echt bei: Standard-Drogerie, Berlin NW 40, Hodenstaufenstraße 69. Telephon Lützow 5858 5077

Alle Drucksachen
liefert die
Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei

Ohne wirkungsvolle Reklame
ist heute ein Geschäftsmann nicht in der Lage, sein Unternehmen auf eine leistungsfähige Höhe zu bringen. Er sollte daher nicht versäumen, sich dieses Mittels zu bedienen. Dies geschieht am vorteilhaftesten durch ein gutausgeführtes Inserat im Volksblatt, das in weiten Kreisen der Bevölkerung des Bezirkes Halle-Merseburg verbreitet ist und überall gern gelesen wird. Also: Ohne zeitgemäße Reklame keinen geschäftlichen Erfolg!!

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städt. Schlacht- und Viehhofe.

Bezahlt wurden am Montag, dem 30. August 1926:

Gattung	Für 50 kg Fleischgewicht in Goldmark			
	1. höchster Preis	2. niedrigster Preis	3. häufigster Preis	Gefrierfleisch
Ochsen	103	50	95	56—60
Bullen	102	90	100	
Kühe	104	48	96	
Jungrinder	90	80	85	
Mastkälber	—	—	—	
Saugkälber	110	90	106	
Lämmer und Masthammel	108	105	106	
Schafe	103	80	103	
Schweine einschließl. Mittel u. Geschlinge	104	98	102	

Von der Reise zurück!
Dr. med. Paschen
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Gr. Ulrichstr. 4 II
Sprechzeit 10 bis 1½, 5 bis 7 Uhr.
Telephon 1671. 5596

Habe meine Praxis am 1. September wieder aufgenommen
Zahnarzt Dr. Gronau
Lindenstr. 54. Ecke Merseburger Str.
Sprechstunden 9—12, 3—6. 5585

Fritz Schwahn:
VOM WERDEN DER DEUTSCHEN REPUBLIK 1815—1915
Eine volkstümliche Darstellung der letzten 100 Jahre deutsch. Geschichte vom Standpunkt eines Republikaners und Großdeutschen. / Preis 2,— Mk.
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 27
Bitterfeld: Volksbuchhandlung Bitterfeld, Steinstraße 8.

1. und 2. September
Kinderschuh-Tage
Einmaliges Angebot!
Schwarz u. farbige Spangensch.
18/20 21/22 23/24
2.25 2.65 3.95
Braun Hochschaftstiefel
18/20 21/22 23/25
2.65 2.95 3.95
Rindbox Schulstiefel
27/30 31/35
6.95 7.95
Schuhhaus Roland
Steinweg 19 (gegenüber Jakobstraße)
5591

Einen großen Posten Marken-
Fahrräder
auf Teilzahlung abzugeben 4917
Otto Hänisch
Turmstrasse 156 :: Fernruf 2719

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0008

Aus aller Welt.

Eine falsche Filmdiva.

Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Hochstaplerin verhaftet, die unter dem Namen der bekannten Filmschauspielerin Lilian Hall-Davis jungen Leuten unter Bedrohung und Erpressung erhebliche Summen Geldes abnahm. Es handelt sich um die 21jährige Johanna Hall aus Köln, die bald nach ihrer Entlassung aus der Fürsorgeerziehung wegen zahlreicher Betrügereien verhaftet und mit Gefängnis bestraft wurde. Vor ungefähr zwei Monaten war Johanna Hall nach Berlin gekommen, wo sie bei Filmaufnahmen mitwirkte. In Pensionen und Hotels, in denen sie seither wohnte, gab sie sich als Filmschauspielerin Lilian Hall-Davis aus. Jungen Leuten erpreßte sie größere Geldsummen unter der Drohung, die Eltern von dem Verhältnis mit ihr zu unterrichten.

Bootskatastrophe auf der Elbe.

Vier Menschen ertrunken.

Bei dem Stiftungsfest des Tangermünder Kanuklubs unternahm der Kaufmann Paul Schultze am Sonntag in den späten Nachtstunden mit seinem kleinen Motorboot verschiedene Fahrten im Hafen und auf der Elbe. Das Fahrzeug kann höchstens fünf Personen aufnehmen, war aber mit fünf Herren und vier Damen besetzt, als es gegen 4 Uhr morgens in die offene Strömung der Elbe fuhr. **Hier kippte das Boot plötzlich um.** Der Führer und zwei Herren konnten sich retten, während zwei junge Mädchen, die Geschwister Heinrichs, sowie der Kaufmann Bormann und der Bahnangestellte Hertz ertranken. Die eine der geretteten Damen, Fräulein Moll, wurde schwer verletzt, da sie gegen das Triebrad des Regierungsdampfers „Hermes" geschleudert wurde.

Güterzugentgleisung. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entgleisten in Bamberg fünf Wagen eines Güterzuges, wodurch die Strecke Bamberg—Lichtenfels und damit Berlin—München für einige Stunden gesperrt wurden. Die D-Züge mußten über Schweinfurth umgeleitet werden und erhielten eine erhebliche Verspätung.

Ein Fabrikneubau eingestürzt. In der Gemeinde Kleinfest bei Budapest ist am Montagvormittag der Neubau einer Fabrik zusammengestürzt. Nach kurzer Zeit konnten zehn Tote und zehn Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen werden. Die Ursache des Zusammensturzes ist noch nicht geklärt.

Flugzeug auf dem Brocken. Auf dem Brocken, dem höchsten Gipfel des Harzes, ist am Montagvormittag das erste Flugzeug bei gutem Wetter glatt gelandet. Man trägt sich mit dem Gedanken, das steinige Plateau des Brockens für einen Flugzeug-Landungsplatz herzurichten.

Chinesische Hinrichtungen. Der chinesische Marschall Wupeifu hat acht Studenten hinrichten lassen, die in der Nähe seines Hauptquartiers eine Brücke in die Luft gesprengt haben sollen. Auch der Arbeiterführer Yhenliking sowie zahlreiche Arbeiter wurden zum Tode verurteilt.

Zehn Bauerngehöfte durch Feuer vernichtet. Gestern brach in der Gemeinde Maschakotten in Westböhmen ein Brand aus, dem **zehn Bauerngehöfte mit der ganzen Ernte und allen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt.** Eine Hilfsaktion ist bereits eingeleitet.

Ruhrerkrankungen in Ostoberschlesien. In zahlreichen Ortschaften der ostoberschlesischen Kreise Pleß und Rybnik sind Massenerkrankungen an Ruhr aufgetreten. Im Dorfe Bogscow bei Pleß sind über 100 Personen erkrankt, von denen 38 Kinder bereits gestorben sein sollen. Da auch Cholera-Verdacht besteht und Scharlach unter den Kindern wütet, ist der Schulbeginn verschoben worden.

Die Rekordlustige. Aus Neuyork wird gemeldet, daß Gertrud Ederle an den deutschen Schwimmer Vierkötter Glückwünsche kabelte und ihn für das nächste Jahr zur Verteidigung des Weltrekords aufforderte. Sie will die Rekordzeit ihrem Geschlecht und ihrem Heimatland zurückerobern.

Fast ein ganzes Dorf niedergebrannt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden aus Innsbruck: Von dem Dorfe Ried im Pitztal, das aus 19 Häusern besteht, sind in der Nacht auf Sonntag **fünfzehn Häuser niedergebrannt.** Die Brandursache ist in der Unvorsichtigkeit eines Alkoholisers zu suchen, der mit verbrannt ist.

Der fliegende Schlafwagen in Croydon eingetroffen. Das Albatrosflugzeug der Lufthansa, das erste Flugzeug mit Schlafvorrichtung, ist heute abend 6.43 Uhr, aus Berlin kommend, wo es um 9 Uhr startete, nach einer Zwischenlandung in Amsterdam, auf dem Flugplatz Croydon bei London eingetroffen.

Der falsche Krupp. Nach einer Neuyorker Meldung hat der vor kurzer Zeit festgenommene Betrüger, der unter dem Namen von Krupp aufgetreten war, in der Gefängniszelle einen Selbstmordversuch gemacht, indem er eine Menge Streichhölzerkuppen verschluckte. Er ist ernstlich erkrankt, doch wird er nach Ansicht der Aerzte wiederhergestellt werden.

Sport und Spiel.

2. Kreis (ATSB.), 6. Bezirk

Handball

Spiele am Sonnabend, dem 4. September:

Sportlerinnen:

7 Uhr Schwimmer — Achilles (Fichte) Fichte

Jugend:

½7 „ Fichte II — Frisch auf (Rietleben) (Rietleben) Dölau

Spiele am Sonntag, dem 5. September:

1. Klasse:

3 „ Fichte (Ammend.) — Adler (Ammend.) Diener-Achilles
½12 „ Achilles — Petzen (Sandanger) Schanze-Fichte
5 „ Schwimmer — MSC. (Peißnitz) Bornkessel-Othello
4 „ Dölau — Osmünde (Dölau) Sentz-Rietleben
6 „ ASV. — Othello (Peißnitz) Schulz-ASC.

2. Klasse:

4 „ ASC. II — Diemitz I (Peißnitz) Atlas
10 „ Reideburg I — ASV. II (Reideburg) Adler
2 „ Ammendorf II — Minerva I (Ammendorf) Adler
5 „ Bruckdorf I — Teutonia I (Bruckdorf) Wasserportv. Ammendorf
3 „ Othello II — Sportklub 09 I (Othello) Sportlust
3 „ Dölau II — Osmünde II (Dölau) Rietleben
10 „ Minerva II — Cancra I (Minerva) Atlas

Sportlerinnen:

5 „ Fichte — Giebichenstein (Schafstädt) Schafstädt
10 „ Viktoria — Kröllwitz (Sandanger) ASC.
2 „ Othello — Kröllwitz I (Othello) Fichte

Jugend:

10 „ Adler — Fichte I (Fichte) Achilles
2 „ Dölau — Osmünde (Dölau) ASV.
2 „ Othello — Merseburg (Othello) Kröllwitz

Schüler:

9 „ Othello I — Merseburg I (Othello) Wörmlitz
9 „ Wörmlitz — Minerva (Wörmlitz) Ammendorf
9 „ Minerva II — Othello II (Minerva) Kröllwitz
9 „ ASC. II — Giebichenstein I (Peißnitz) Minerva
10 „ ASC. I — Achilles I (Peißnitz) Fichte
½10 „ Rietleben I — Fichte II (Fichte) Othello

1. Gruppe.

Folgende Spiele am 5. September sind abgesagt: 402: Atlas I — Merseburg I. 414: Atlas Jgd. — Achilles.

Unsere Handball-Börse findet Mittwoch, den 8. September, 8 Uhr abends, im „Volkspark" statt. R. Rehnert, Börsenleiter.

Wassersport

Vereinszweikampf Wettin-Böllberg.

Bei dem Vereinszweikampf zwischen den Wassersportvereinen Wettin und Böllberg am 29. August, der vor ungefähr 250 Besuchern stattfand, wurden folgende Resultate erzielt: Knabenbruststaffette 4×50 Meter: 1. Wettin 3:40⅘ Min., 2. Böllberg 3:50⅘ Min. Lagenstaffette 4×50 Meter: 1. Wettin 2:56⅘ Min., 2. Böllberg 2:56⅘ Min. Jugendbrustschwimmen 50 Meter: a) 14 bis 16 Jahre: 1. Reic (Wettin) 43⅘ Sek., 2. Schober (Böllberg) 42⅘ Sek.; b) 16 bis 18 Jahre: 1. Meye (Wettin) 40 Sek., 2. Hebe (Böllberg) 40⅘ Sek. Frauenbrustschwimmen 50 Meter: 1. M. Thamm (Wettin) 48⅘ Sek., 2. Flaschmann (Böllberg) 48⅘ Sek. Rückenpaddeln 50 Meter: 1. Schulheiß (Böllberg) 1:12⅘ Min., 2. Kluge (Wettin) 1:12⅘ Min. Männerbrustschwimmen 100 Meter: 1. Körner (Wettin) 1:40 Min., 2. K. Aleit (Böllberg) 1:40⅘ Min. Männerbrustschwimmen über 50 Jahre: 1. Aleit (Böllberg) 40 Sek., 2. Paedel (Wettin) 42 Sek. Jugendschwimmen beliebig 50 Meter: a) 14 bis 16 Jahre: 1. Koblert (Böllberg) 42⅘ Sek., 2. Lorbeer (Wettin) 42⅘ Sek.; b) 16 bis 18 Jahre: 1. Nolte (Böllberg) 36⅘ Sek., 2. Mauve (Wettin) 37⅘ Sek. Große gemischte Brststaffette 7×50 Meter: 1. Wettin 6,15⅘ Min., 2. Böllberg 6,15⅘ Min. Wettkampf (Streckentauchen, Kopfweitsprung, Wasserballweitwurf): 1. Wettin 29 Punkte, 2. Böllberg 18 Punkte. Kinderschwimmen beliebig 50 Meter: a) Mädchen: 1. Gebhardt (Böllberg) 41½ Sek., 2. G. Albert (Wettin) 43 Sek.; b) Knaben: 1. Sperfeld (Böllberg) 42⅘ Sek., 2. Knapp (Wettin) 42⅘ Sek. — Gesamtergebnis in Punkten: Wettin 67 Punkte, Böllberg 50 Punkte.

Eine Ausstellung „Geschichte des deutschen Turnwesens" wurde am Montag im Berliner Ministerium für Volkswohlfahrt (Leipziger Straße) eröffnet. Diese Sonderausstellung, die bis zum 14. September dauert, wird veranstaltet vom Verein „Museum für Leibesübungen", unter Beihilfe von Reich, Staat und der Stadt Berlin.

Kongreß für gymnastische Wissenschaften.

Wie die Berliner schwedische Gesandtschaft mitteilt, plant die schwedische Regierung, zu Ostern 1927 vom 19. bis 22. April einen Internationalen Kongreß für gymnastische Wissenschaften in Lund abzuhalten. Es ist bereits ein Organisationsausschuß gebildet worden, der mit den zuständigen Stellen im Ausland in Verbindung treten soll. Teilnahmeberechtigt an dem Kongreß sollen sein Institute, an denen eine wissenschaftliche Erforschung der Physiologie und Hygiene der Leibesübungen betrieben wird, einzelne Persönlichkeiten, zum Beispiel Gymnastikpädagogen, Sportärzte und Verbände, die für die Entwicklung der Gymnastikwissenschaft tätig sind. Das deutsche Auswärtige Amt hat die Spitzenverbände aufgefordert, ihm die betreffenden Stellen, die für die Teilnahme in Frage kommen, namhaft zu machen.

Vereinsmitteilungen

Sportvereinigung Eiche-International, Halle. Sonntag, den 5. September, 10 Uhr vorm., findet im Restaurant „Zur Sonne" die fällige Mandatarversammlung statt. Restlos Erscheinen unbedingt erforderlich. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Den Sportinteressenten zur Kenntnis, daß unsere Uebungsstunden im Boxen, Ringen und Heben Dienstags und Sonnabends von 8 bis 10 Uhr abends stattfinden. Daselbst werden Anmeldungen entgegengenommen.

Zugunsten der Bundesschule

Sonntag, den 5. September 1926, abends 6 Uhr:

Handballspiel A.B.V. — Othello

Sportplatz auf der Peißnitz

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 452).

Mittwoch: 3 bis 4 Uhr: Uebertragung vom Königswusterhausen. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 bis 6.45 Uhr: Morgenkursus. 6.45 bis 7 Uhr: Arbeitsbericht. 7 bis 7.30 Uhr: Dr. Ing. Riedel: „Probleme moderner Industriearbeit". 2. Vortrag. 7.45 bis 8.45 Uhr: Cesar-Franck-Abend. 9 Uhr: Heiterer Rheinischer Abend. Anschließend (etwa 10.30 Uhr): Presbericht und Sportfunk. Anschließend: Funktanzer.

Königswusterhausen (Welle 1300).

Mittwoch: 1.10 bis 1.40 Uhr: Französisch für Schüler. 3 bis 3.30 Uhr: Englisch für Anfänger. 3.30 bis 4 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 4 bis 4.30 Uhr: Stud.-Rat A. Dorner: „Die Behandlung der Bruchrechnung. 4.30 bis 5 Uhr: Mitteilungen. 5 bis 5.30 Uhr: Dr. Max Winckel: „Wasser, Luft, Sonne als Faktoren der Ernährung". 8 Uhr: „Herzog Theodor von Gothland", Tragödie in fünf Akten von Chr. Dietrich Grabbe.

Alle Gummiwaren zu mäßigen Preisen im Spezialgeschäft Gummi-Bieder, Halle a. S., Große Steinstraße 81

Der Mann mit den blauen Tomaten.

21 Roman von F. M. Fellmann.

„Den Quatsch kennen wir ja," schloß der Garderobier die Epistel und sah sich um. „Ho, Stirbo! Komm her, mein blauäugiger Knabe! Da ist ein wertvolles Strumpfband, das die Latife verloren hat. Du mußt es ihr sofort hinbringen."

„Ich habe keine Lust," sagte Immre. „Mag ein anderer gehen."

Die Runde lachte. Sie pufften sich vor Vergnügen und verfuchten es, Immre klarzumachen, daß sich Latife ihre Boten aussuche.

„Sie kennt mich ja gar nicht!" wies er sie ab.

„Da ist der Brief!" knurrte der Garderobier. „Mache keine Flausen. Sie frißt dich nicht auf."

Immre las stirnrunzelnd, und jeder im Kreise gab seine Meinung dazu.

Er ließ den Blick von einem zum anderen gehen und war wie ein Steinblock dabei. Ruhig steckte er das Strumpfband ein, gab den Brief zurück und sagte: „Ich werde es hintragen. Es ist kein weiter Weg. Ich brauche höchstens zwanzig Minuten Urlaub. Soll ich mich umkleiden?"

Es prasselte von Lachsalven.

Dieser Stirbo war herrlich! Was für ein Narr!

Der Alte war beleidigt. Er fühlte sich verspottet und murrte: „Schafskopf! Du kannst doch nicht in Lumpen gehen! Und Urlaub? Ich will froh sein, wenn du in zwanzig Tagen wieder zurück bist!"

Immre antwortete mit einem mitleidigen Blick. Ein Hagel von neckenden, spottenden und lachenden Worten begleitete ihn aus der Tür.

Sie hätten noch Stunden über das Ereignis schwatzen können; aber der Alte sagte sie auseinander und an die Arbeit zurück.

Es vertrotzten fünf Minuten, zehn, fünfzehn.

Ein Spaßvogel blieb mit seinem Staubsauger mitten auf dem Teppich vor der Eingangstür stehen, zog seine billige, aber dafür um so umfangreichere Uhrzwiebel aus der Westentasche und verkündete laut und feierlich: „Achtzehn Minuten sind vorbei! Wir können Rosengirlanden flechten! Diese blauäugige Eule, der Stirbo, kommt nicht mehr!"

Hinter ihm langte eine Hand herum und fuhr klatschend auf seine Wange nieder.

Der Staubsauger fiel um, die Uhrzwiebel baumelte über dem Magen. Mit offenen Mäulern blickten die Angestellten auf die Tür.

Geduckt drehte sich der Mann um.. Hinter ihm stand unbewegt Immre Stirbo, und ein Geist hätte nicht anders auf ihn gewirkt. Die Knie knickten ein, als hätte einer einen Fußtritt verzapft. Mit langsamem Nachlassen landete der Verdutzte auf dem Teppich.

Immre bückte sich, nahm ihn beim Kragen und hob ihn wieder auf.

„Hast du eine Wette verloren, Tafe?" fragte er ihn. „Man wettet nicht leichtsinnig. Ich sagte doch laut und deutlich, daß ich höchstens zwanzig Minuten brauche."

Gemütsruhig nahm er sein Staubtuch wieder auf und polierte weiter an den Kleiderhaken. Die Kollegen wichen ihm aus. Aber die Neugier plagte, und sie hielten die Pein nicht aus auf die Dauer. Endlich faßte sich einer Mut. Er arbeitet, neben dem Schweigsamen, wedelte verlegen in der Luft und meinte harmlos: „Was hat dir denn Madame Latife als Botenlohn gegeben?"

„Warum willst du es denn wissen, wenn du es weißt?"

„Ich weiß es nicht!" verwahrte sich der Kollege. „Würde ich fragen, wenn ich etwas wüßte?"

„Sie wollte mich küssen. Nun hast du es gehört. Geh hin und sage es den Neidischen, damit sie Ruhe heben."

„Ah, was? Küssen wollte sie dich? Die schöne Latife?"

„Tu doch nicht so."

„Ich wollte, sie hätte mich genommen! Denn du, du . . .?"

„Ja, du hast recht," sagte Immre ironisch ernst. „Ich küsse, wann ich will und finde es verächtlich, wenn ein Mann sich rufen läßt und es heimlich hinter verschlossener Haustür tut."

„So bist du?" staunte der Kollege. „Bei der Hölle und allen Heiligen, du bist sehr stark!"

Immre hob die Schulter und polierte weiter an seinen Messingkaken.

Und am Nachmittage des gleichen Tages war es, daß der Bewunderte mit Sehnsuchtsaugen und lauschendem Warten auf Alessandras Schönheit trank.

Er war verwirrt. Es traf ihn, als sie den Mantel sinken ließ und in einem fast schwarzgrünen hochgeschlossenen Kleide mit langen Aermeln und passendem schlichten Hütchen vor ihm stand. Sie trug keinen Schmuck, und ihr Gesicht war schneeweiß gepudert. Fast beängstigend weiß erschien sie ihm. Oder es mochte auch ihre starre Haltung sein, ihr Gang, der nicht mehr leicht und froh war, daß sie so fremd und beängstigend wirkte.

Sie erkannte ihn gar nicht. Sie hörte still auf das zerfahrene Geschwätz Borescus, das unvermutet abbrach und in den entzückenden Ausruf überging: „Prachtvoll! Wen sehe ich dort? Sind Sie es, Dudesti? Nein, wirklich!"

Wiegend und stelzend pendelten sich zwei Männer entgegen, der Premierminister, hager und scharfzügig, der Bankdirektor, schwammig, kahlköpfig, mit ewig abrutschendem Monokel.

Sie begrüßten sich, schüttelten sich ausdauernd die Hände und waren so innig erfreut, als wenn sie sich zehn Jahre nicht gesehen hätten.

„Sie hatten mir erzählt, Gnaden," sprudelte Dudesti, „man fände hier etwas Ablenkung von seinen Geschäftssorgen? Da dachte ich mir . . . Donnerwetter! Das ist doch die Latife von Monte Carlo?! Was macht die hier?"

Die Türkin kokettierte schon beim Mantelausziehen nach allen Seiten. Ihre Augen blitzten gefährlich, und sie schien sehr aufgeräumt zu sein. Sie erkannte auch den Bankdirektor, stutzte wenigstens und besann sich, um mit leuchtender Freude auf ihn zuzusteuern.

„Freschadchs!" murmlete der Direktor und drehte sich mit merkbarem Ruck um, sein Gespräch wieder aufnehmend.

„Da dachte ich mir, man könnte es einmal versuchen. Ich bin sonst prinzipiell nicht für diese Vergnügungspaläste . . . prinzipiell nicht . . ."

Er schnüffelte mit der Nase. Dieses aufdringliche Parfüm hatte Latife schon in Monte Carlo. Ganz dicht streifte es an ihm vorbei.

„Nun, eine Ausnahme bestätigt die Grundsätze nur," erkannte Borescu an. „Wenn Sie gestatten, so führe ich Sie zu unserer Primadonna, die den Wunsch aussprach, Sie kennenzulernen."

„Entzückt!"

Er strebte heftig an der Seite Borescus weiter. Hinter ihm erzählte Latife, dieses verflixte Frauenzimmer, daß sie in Monte Carlo damals auch Bukarester getroffen hätte. Sie wäre dann erst nach Nizza und später nach Sofia gereist; aber sie sei eigentlich nach Bukarest gekommen . . .

„Erlaube, bitte, Alessandra," stellte Borescu mit der vornehmen Geste seiner Weltgewandtheit vor, „Lazar Dudesti, der sich glücklich schätzt, dich endlich auch persönlich kennen lernen zu dürfen. Du kennst den Namen unseres Finanzgewaltigen schon."

„Ich habe von Ihnen gehört," antwortete Alessandra und gab ihre Rechte, die halversteckt war von der Spitzenkrause des Aermels.

„Entzückt!" jappte Dudesti. „Unsagbar entzückt!"

Ueber seine eiligen, schmatzenden Handküsse hob sich die Starrheit seines schweigsamen Dieners.

Immre Stirbo ging laufend der Szene nach.

Hüftwiegend schlenderte Latife heran. Zornige Flammen ließen sie vibrieren. Mit dem langen schwarzen Seidenhandschuh schlug sie flüchtig auf Immres Brust und höhnte flüsternd: „Dieser Stern dort ist schon vergeben, Narr!"

Er trat zurück.

Alessandra und die beiden Herren verschwanden in dem Saal, und Latife folgte ihnen.

Arbeit stürmte auf Immre ein. Er tat sie geistesabwesend und mechanisch. Als der Zustrom abflaute und die Tanz- und sonstigen Vorführungen begonnen hatten, zog es ihn zur Tür.

Er schob die Portiere zurück und öffnete einen Spalt der Glastür.

Im halben Dämmerlicht lag der hohe Raum. Scheinwerfer beleuchteten die Saalmitte, über die der trippelnde, verschnörkelte keine Imitationen. Hier auf dem Balkan bewegten sich Menschen aller Rassen. Sie mußten nur Geld haben oder aber Eigenart.

Ein Zigzackblitz schoß in den Kreis. Nach allen Richtungen stoben die Geishas davon, und ihre seidenen Kimonos, ihre Papierfächern und bemalten Schirmchen rauschten und knisterten eine eigene eMlodie.

Sehnige Gestalten sprangen ins Licht, ungebärdig, tobernst. Die beiden berühmtesten Tänzer von Japan, die sich auf der Welttournee befanden und eben Bukarest abfolvierten.

Immre sah neben dem Lichtringe eine weiße Hand, die langsam über eine weiße Stirn strich. Und eine schwammige Gestalt neigte sich vor, flüsterte, zudringlich. Alessandra Gül und Dudesti. Hinter ihnen hatte sich Borescu erhoben, lehnte an der Säule und überlegte augenscheinlich, ob er sich schon zurückziehen oder warten sollte.

Mit einem heftigen Aufschlag stürzte der führende Tänzer zu Boden. Der Partner riß ihn hoch wie eine Siegesbeute und trug ihn hinaus. Das Spiel war zu Ende, und die Lichter glommen auf.

Dudesti schreckte herum und klatschte wie besessen. Alessandra schien noch bleicher als der Puder, und Borescu machte ein unzufriedenes Gesicht und zog es vor, sich noch einmal zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219260831-11/fragment/page=0009

Arbeiter-Jugend.

Werktätige Jugend braucht Ferien.

Unsere Forderungen.

Von Felix Habicht.

Die Ferienzeit geht ihrem Ende zu. Bald werden die letzten „Sommerfrischler" zurück sein und bald wird auch das gesellschaftliche und politische Leben wieder in vollem Gange sein. Das soll uns heute Veranlassung geben, die verantwortlichen Kreise in Politik und Wirtschaft, in Reich, Ländern und Gemeinden immer wieder auf die himmelschreiende Ungerechtigkeit hinzuweisen, daß es noch immer Millionen Menschen, insbesondere hunderttausende junger Werktätiger, gibt, denen auch heute, im siebenten Jahre der Republik, noch nicht die Ferienzeit strahlt, die auch heute noch jahraus jahrein in dumpfer Fron ihr beschwerliches Tagewerk verrichten müssen, ohne einmal für einige Zeit ausspannen und ausruhen zu können. Dieser Umstand müßte eigentlich bei jedem verantwortungsbewußten Menschen — sofern er sich auch nur einen Funken Menschlichkeit bewahrt hat — ein unerträgliches Gefühl hervorrufen, das ihn nicht ruhen und rasten lassen dürfte, bis auch der letzte unserer Volksgenossen seinen ihm zustehenden Anspruch auf eine Erholungspause erfüllt sieht. Dieses Gefühl müßte vor allem in den Volksvertretern der verschiedensten Parlamente, die fast alle ihre Ferien, und meistens in sehr ergiebigen Ausmaße, verlebt haben, wach sein und sie bestimmen, endlich auf gesetzlichem Wege herbeizuführen, was kapitalistisches Ausbeuterium der Menschheit im allgemeinen und der Jugend im besonderen vorenthält.

Artikel 122 der Verfassung der deutschen Republik besagt klar und deutlich: „Die Jugend ist gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung zu schützen. Staat und Gemeinden haben die erforderlichen Einrichtungen zu treffen." Also, meine Herren Parlamentarier, namentlich der bürgerlichen Parteien (die so oft Deutschland zu erneuern wollen vorgeben), sorgen Sie in den kommenden Monaten der wiederbeginnenden Parlamentsarbeit dafür, daß diese Verfassungsbestimmungen durchgeführt werden. Und die Parlamente wissen sehr wohl, wie diese Bestimmungen durchgeführt werden sollen. Die verschiedensten Jugendorganisationen, namentlich der Linken, haben wiederholt und mit größtem Nachdruck die Forderungen erhoben und sie den Parlamenten eingereicht, die die Jugend „gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung" schützen. Erst jüngst hat der Amsterdamer Kongreß der Sozialistischen Jugendinternationale zur Ferienfrage die Forderung erhoben, neben einer 36stündigen Sonntagsruhe

allen werktätigen Jugendlichen unter 18 Jahren einen gesetzlichen Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren.

Das ist eine Forderung, die nicht nur keine Unbilligkeit darstellt, sondern eine absolute Notwendigkeit, will man verhindern, daß die jungen Generationen des durch Krieg und Inflation in den breitesten Massen bis ins Mark geschwächten und erkrankten deutschen Volkes immer weiter verelenden. Und ganz abgesehen davon, ist es eine Barbarei, eines Kulturvolkes unwürdig, wenn man 14-, 15-, 16jährige junge Menschen bereits genau so einspannt in den Betrieb der Wirtschaftsmaschinerie, wie vollausgewachsene Leute. Ja, es gibt Unternehmer, die ihrem erwachsenen Personal Ferien — wenn auch nur nach Tagen berechnet — gewähren, die aber der Meinung sind, daß der Lehrling, das Lehrmädchen auf Ferien keinen Anspruch haben und auch keine Ferien brauchen. Nun, wenn schon der erwachsene Mensch eine Anspannung aus dem nerven- und kräftezerreibenden Alltagsgetriebe notwendig hat, wieviel mehr der junge, mitten im Wachstum befindliche Körper? Man braucht kein Arzt zu sein, man braucht keine biologischen Kenntnisse zu haben, um das klar erkennen zu können.

Sieben Jahre sind vergangen, seit die obigen, wenigen und bescheidenen Grundbestimmungen in die Verfassung aufgenommen worden sind. Und sie wären es wohl schwerlich geworden, wenn nicht die sozialdemokratischen Vertreter sich dafür besonders eingesetzt hätten. Denn es ist nun einmal im deutschen Reichsparlament so, daß außer der sozialdemokratischen Fraktion und einigen wenigen, der Jugendbewegung nahestehenden Abgeordneten der anderen republikanischen Parteien die Mehrzahl der Abgeordneten wohl schöne Reden über Volksgesundheit, körperliche Ertüchtigung der Jugend usw. hält, sie aber im entscheidenden Moment nie daran denkt, auch wirklich praktische Maßnahmen, die zum Ziele führen, zu ergreifen. So etwas würde Geld kosten, das bekanntlich für alle anderen Dinge, wie neue Kriegsschiffe, die in Amerika Flaschenbier verkaufen, usw., immer da ist, aber niemals für soziale und kulturelle Angelegenheiten. Es muß daher neben der direkten Aktion unserer Parlamentarier immer und immer wieder der schärfste Druck auf die bürgerlichen Parteien einsetzen, ausgeübt nicht zuletzt von den Gewerkschaften und der Jugend selbst, die ja heute im Zeitalter der Organisation sich starke und auffrischende Verbände geschaffen hat. Es darf nicht nachgelassen werden, es muß anders werden!

Wandern, eine Pflicht der Arbeiterjugend.

Von Alfred Zoll (Halle).

Mit dem Aufstieg der Menschheit ist die Geschichte des Wanderns sehr eng verknüpft; denn nie hätte sich der Menschheit emporringen können, wenn sie nicht von frühester Zeit an die ungeheuren Entfernungen zwischen den einzelnen Völkern überbrückt hätte.

In unserem Jahrhundert geschieht das durch die Elektrizität, den Motor und die Dampfmaschine, und mit Hilfe des Radio läßt sich ja heute der ganze Erdball umspannen; während vordem die Menschen zum Wanderstab griffen. Wenn wir das kulturelle Werden der Völker zurückgehend verfolgen, werden wir feststellen müssen, daß ganze Völker auf Wanderschaft gingen. Die Ursachen sind bei den einzelnen Völkerschaften ganz verschiedene gewesen. Die Wanderung der Hunnen war dem Drange entsprungen, bessere Weideplätze zu finden als die eigenen, ausgebeuteten, während die Germanen von den Uebervölkerung zum Wandern getrieben wurden. Haben diese Völkerwanderungen zum Teil vernichtend gewirkt, so waren sie doch auch andererseits revolutionär und umwälzend, denn von den ziehenden Völkern wurden die jahrhundertealten Erfahrungen unter den sich sonst gänzlich fremden Völkern ausgetauscht. Nur durch diesen Ausgleich war ein Aufstieg der einzelnen Völker und somit auch der ganzen Menschheit möglich.

Diese Völkerwanderungen mußten freilich ihr Ende finden. Mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zum Staat auf feudaler Grundlage wurden die Menschen als Völker seßhaft, doch das Bedürfnis des Wanderns blieb. Die Völkerwanderungen wurden abgelöst von dem Wandern des einzelnen, von dem Wandern des Minnesängers und des Handwerksgesellen. Viele Menschenalter hindurch waren diese fast die alleinigen Träger und Verbreiter neuer Ideen. Im besonderen der Handwerksgeselle. Nach vollendeter Lehrzeit wurde das Ränzel geschnürt und mit frohem Mut zog der Junggeselle in die Ferne, sein Lebensglück zu suchen. Doch auch diese Bedeutung des Wanderns mußte sein Ende erreichen. Auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Entwicklung vollzogen sich große Umwälzungen. Der Buchdruck kam, mit ihm die Zeitung, dann die Dampfmaschine, der Telegraph — der wandernde Handwerksgeselle kam mit seinen Nachrichten zu spät. Der Kapitalismus hielt seinen Einzug, mit seinem Kommen schwand die vorher ausschlaggebende Bedeutung des Zunftmeisters; der Handwerksgeselle in seiner bisherigen Bedeutung wurde überflüssig und mit ihm das Wandern.

So ging die bisherige, soziale Bedeutung des Wanderns verloren, aber eine andere Bedeutung ist uns Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts geblieben, die seiner Schönheit, insbesondere für die arbeitenden Massen. Wir wandern als proletarische Jugendbewegung. Der Proletarier, der den Wert des Wanderns erkannt hat, stählt vor allem seinen Körper und schafft sich damit die Gewähr, ungebrochen in den Reihen seiner Klassengenossen mitkämpfen zu können. Somit ist das Wandern auch ein Teil des proletarischen Kampfes. Es bereitet uns Erlebnisse und erteilt uns Anschauungsunterricht, der uns jungen Arbeitern sehr vonnöten ist. Aber wir können keinesfalls den Ruf eines verflossenen Zeitabschnittes „Zurück zur Natur" unverändert wieder aufnehmen. Das hieße die Forderungen unserer Zeit verkennen. Vielmehr gilt es, aus jenem Bestreben und der folgenden naturabgewandten Kulturepoche eine neue Kultureinheit zu schaffen. Naturbetrachtung und Kulturerleben! Unser Wandern bedeutet einen Anfang zu diesem Ziele; eine Quelle, die viel heilende Wässer birgt, wenn wir sie zu schöpfen verstehen.

Der Proletarier, der wandert, gewöhnt sein Auge an die Schönheiten der Natur, er wird überall und immer nur das Schönste aufnehmen und danach verlangen und so erst die Gesellschaft aus tiefstem Herzen hassen lernen, die ihm all das Schöne vorenthält. Das ist das revolutionäre Element, das auch heute noch im Wandern liegt. Deshalb müssen wir proletarischen Menschen wandern in jeder uns dazu freien Stunde. Und deshalb fahren wir an den wenigen Ferientagen, die uns im Laufe des Jahres werden, hinaus in Wald und Heide, in die Berge oder an die See: Mit wenigen Barmitteln größtmöglichstes Erleben zu gestalten und aus der ewigen Quelle der Natur neue Kraft zu schöpfen für den zerreibenden Kampf des grauen Alltags.

Wanderlied.

Von dem Berge zu den Hügeln,
Niederab das Tal entlang,
Da erklingt es wie von Flügeln,
Da bewegt sich's wie Gesang;
Und dem unbedingten Triebe
Folget Freude, folget Rat;
Und dein Streben, sei's in Liebe,
Und dein Leben sei die Tat.

Bleibe nicht am Boden heften,
Frisch gewagt und frisch hinaus!
Kopf und Arm mit heitern Kräften:
Ueberall sind sie zu Haus;
Wo wir uns der Sonne freuen,
Sind wir jede Sorge los;
Daß wir uns in ihr zerstreuen,
Darum ist die Welt so groß.

Goethe.

Ferienfahrt junger Arbeiter.

Von Kurt Bohn (Halle).

Der Zug setzt sich in Bewegung; somit wäre der erste Schritt getan, um die Stadt mit ihren Lastern und Elend zu verlassen. Nach 3½stündiger Fahrt durch das Saaletal haben wir Kahla erreicht. Wir verlassen den Zug, in welchem der Aufenthalt durch die Hitze der Sonne zur Qual geworden war. Danach geht's auf durch Kahla nach dem Sieboshaus, das Ziel unserer Fahrt. Nach abwechslungsreichem Marsche erreichen wir das Haus, dort selbst freudig empfangen. Jetzt aber fing die Arbeit an: Sachen verstauen, Lager zurechtmachen, waschen und zuletzt die Hauptsache, essen; denn bei uns hatte sich inzwischen der Hunger eingestellt. Zuerst kamen sämtliche Lederhosen, die die Mütterchen verpackt hatte, an die Reihe, dann die sogenannte Erholungskost. Indessen war die Dunkelheit hereingebrochen, so daß es Zeit war, zu Bett zu gehen. Nicht wider Erwartung erhielt ich gleich am ersten Abend meine „Bettweihe", welche sehr reichlich ausfiel. Ich lernte aus meinem Bett einen Rutenbesen, sechs Stück Rambholz, welches zumindest für eine Woche zum Feueranmachen ereicht hätte, hervorholen. Als diese Arbeit vollbracht war, wurden noch einige Schnurren erzählt, bis wir in tiefen Schlaf verfallen waren. Am anderen Morgen, 8 Uhr, hieß es aufstehen, waschen, frühstücken und Lebensmittel aus dem nächstliegenden Dorfe Trockenborn holen. Nach diesem hatten wir den ganzen Tag vor uns, welchen wir uns durch Sport und Spiel und nicht zu vergessen, durch Essen schmackhaft machten. Abends fanden sich alle vor dem Hause zusammen und sangen Wanderlieder. Der Gesang schloß mit Heimliedern ab, damit man sich an die Stille gewöhnte, die im Schlafzimmer herrschte, denn tagsüber waren wir sehr ausgelassen. So wurde uns jungen Menschen ein Tag köstlicher wie der andere, Langeweile wurde bei keinem einzigen empfunden, dafür sorgten schon die anderen Schwestern und Brüder, denn so dürfen wir sie nennen. Daraus ersieht man gleich, was für ein Gemeinschaftsgeist bei uns herrschte. In einem herrschaftlichen Kurhause kann das gleiche nie entstehen, wie in einem Heime, wo sich nur Proletarier zusammenfinden.

Wie im Fluge hatte sich die Woche dem Ende zugeneigt, und der Sonntag war herangekommen. An ihm sollte uns etwas Traurigs beschieden sein, ein Teil unserer Schwestern und Brüder wollte uns verlassen. Aber auch dieses wurde von uns überstanden. Zur Trennungsstunde gelobten wir uns alle, die proletarischen Heime zu unterstützen, denn nur in solchen können sich Proletarier wohlfühlen. — Danach nahm die Fröhlichkeit wieder ihren Lauf, denn wir wollten uns nicht unsere letzten Ferientage versauern. Montag ging es noch in die Blaubeeren.

Mit der Zeit war die Trennungsstunde auch an uns herangekommen. Trotz alledem traten wir mit neuem Mut den letzten Tag unserer Ferien an. Jetzt hieß es wieder unsere Sachen packen, und alles uns während der Ferienzeit Zugestandene in Ordnung und Sauberkeit zurückzugeben. Zu Mittag war die Henkersmahlzeit im Sieboshause, welche nicht mehr recht munden wollte, denn man schmeckte mehr den Abschied, als alles andere. Nachmittags 4 Uhr wurden die Sachen ergriffen und von jedem mit einem festen Händedruck Abschied genommen. Als wir uns auf den Weg machten, wurde uns durch Glockengeläut eine frohe Heimkehr zugerufen. Nach 1½ Wegstunde durch herrlichen Wald erreichten wir den Bahnhof und bestiegen den Zug, der uns wieder dem Heimatort Halle zuführte.

Internationale Jugendbewegung.

Belgien. Anläßlich der Skandinavienreise des Reichsbildungsausschusses nach Brüssel—Antwerpen—Paris fand eine Begegnung mit belgischen Jugendgenossen statt, über die Kollin Hartig Näheres berichtet. Mit zwei großen Problemen habe die belgische Arbeiter-Jugendbewegung zu ringen: der Gegensatz der Alten und Jungen und die Existenz zweier Nationen, Flamen und Wallonen. Die belgische Partei habe wohl ein imponierendes Gebäude aufgerichtet, es fehle ihr aber die Seele, nach der die Jugend lechzt. Dazu komme noch die ausgesprochene Kriegsgegnerschaft der Jugend, die nicht zufrieden sei, daß die Partei die Militärdienstpflicht nicht weit genug herabgesetzt habe. Die belgische Jugend sei erfaßt von dem sich überall geltend machenden Streben nach Vertiefung und Verinnerlichung. Was das zweite Problem anbelangt, so zeige sich, daß im wallonischen Teil wohl die Bewegung sehr stark sei, ein eigenes geistiges Leben aber dort nicht vorhanden sei, so daß die eigentliche Führung bei den Flamen liege.

Frankreich. Eine wahrhafte Invasion deutscher Jugend hat in diesem Sommer eingesetzt. Im Juli zog eine sogenannte Friedenskarawane von Jugendbewegtern über Charleville-Reims nach Chevreuse, wo ein internationales Jugendlager abgehalten wurde. Die deutschen Fahrer wurden in Charleville von der Stadt offiziell begrüßt und mit großer Wärme aufgenommen. In Reims erlebten sie den Ueberfall durch die französischen Nationalisten, worüber in bereits anderwärts berichtet wurde. Reims sah dann im August nochmals einen starken Besuch deutscher Jugend, die sich an der Rundfahrt der Jeune-Republique beteiligte, die von Reims nach Laon und Amiens ging und ohne Zwischenfälle verlief. Anschließend fand in Bierville bei Paris ein Friedenskongreß statt, der aus vielen Ländern stark besucht war. Der Veranstalter dieses Kongresses, Marc Sangnier, Herausgeber der „Democratie" in Paris, beabsichtigt seine Domäne Bierville für eine „Friedensuniversität" zur Verfügung zu stellen.

England. Im Juli hielt die British Federation eine Friedenswoche ab, wobei in Verlammlungen und Demonstrationen für internationale Schiedsgerichte geworben wurde. An einer Londoner Demonstration nahmen auch Deutsche teil, von denen einer im Hydepark eine Rede hielt. Der 11. Juli wurde als Friedenssonntag der Jugend erklärt.

Organisatorisches.

Sozialistische Arbeiterjugend.

Veranstaltungen des Hauptvorstandes der SAJ.

Der Hauptvorstand veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 24. Oktober dieses Jahres im Reichsferienheim des Verbandes in Tännich wieder zwei billige Herbstwochen für Mitglieder des Verbandes. Wer an dieser Veranstaltung teilnehmen will, muß sich bei seiner Bezirksleitung melden; diese leitet die Meldung an den Verwalter Karl Heinz in Tännich weiter. Jeder Teilnehmer hat pro Tag 1,50 Mark zu entrichten. Dafür wird ihm Unterkunft und vollständige erstklassige Verpflegung gewährt.

Monatsprogramm der SAJ. Merseburg.

Freitag, 3. Sept.: Leseabend. — Sonntag, 5. Sept.: Heimabend. — Dienstag, 7. Sept.: Sprechchor. — Freitag, 10. Sept.: Vortrag. — Sonnabend, 11., und Sonntag, 12. September: Fahrt nach Düben. — Dienstag, 14. Sept.: Ausspracheabend. — Freitag, 17. Sept.: Fahrt (Demerich). — Sonntag, 19. Sept.: Heimabend. — Dienstag, 21. Sept.: Volkstanz. — Donnerstag, 23. Sept.: Vorkandsitzung. — Freitag, 24. Sept.: Mitgliederversammlung. — Sonntag, 26. Sept.: Fahrt. — Dienstag, 28. Sept.: Liederabend.

Allgemeine Jugendbewegung.

Studienfahrt des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände.

Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände hatte für die Zeit vom 26. Juli bis 8. August eine Studienkommission nach Oesterreich entsandt, die die Aufgabe hatte, sich mit der österreichischen Lehrlingsfürsorgeaktion bekannt zu machen. Durch diese Lehrlingsfürsorgeaktion ist es den Lehrjungen und Lehrmädchen in Oesterreich möglich, mit Unterstützung der Krankenkassen einen vierwöchigen Erholungsurlaub zu genießen. Es haben der Aktion bis jetzt sechs große Erholungsheime zur Verfügung, in denen insgesamt zurzeit 1200 Pfleglinge untergebracht werden können. Die Aktion hat seit ihrem Beginn (Mitte des Jahres 1918) 55 000 Lehrlingen und Lehrmädel zur Erholung verschickt. Bei Studienkommission, bei der sich als Vertreter der freien Gewerkschaftsjugend der Genosse Walter Maschke und als Vertreter der Sozialistischen Arbeiterjugend der Genosse Max Westphal befanden, hat sämtliche sechs Erholungsheime besichtigt und hat dabei außerordentlich wertvolle Anregungen erhalten. Wer sich für die Ergebnisse dieser Studienreise besonders interessiert, sei darauf hingewiesen, daß in der Zeitschrift des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände „Das junge Deutschland" demnächst ein ausführlicher Bericht erscheinen wird. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände wird nach dieser Studienreise bei Prüfung seiner Ergebnisse auch gleichzeitig festzustellen haben, ob der Durchführung einer ähnlichen Jugendfürsorgeaktion in Deutschland notwendig und möglich ist.

Jugendberbergstag.

Der 8. Deutsche Jugendberbergstag findet am 18. und 19. September 1926 in Düsseldorf statt. Sonnabend, den 18. September, ist Tagung der Zweigausschüsse (nur Vertreter der ZMA. zugelassen) und am Sonntag, dem 19. September, vormittags 9 Uhr beginnend, die Hauptversammlung (wenden mit Tagung des Verwaltungsausschusses). Die Verhandlungen finden im Ständehaus statt. Edbe wird durch die Kongreß- und Verkehrsstelle im Hotel Bristol am Hauptbahnhof besorgt. Preis von 1,50 Mk. an aufwärts. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Lübecker Bürgerschaft für Urlaub.

Die Lübecker Bürgerschaft beschäftigte sich kürzlich mit einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den Senat zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin wirken zu wollen, daß die Ferienfrage für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen bis zum 18. Lebensjahr reichsgesetzlich geregelt wird. Nach der Begründung des Antrags durch den Genossen Maintz und nach zustimmenden Ausführungen des Kommunistischen Vertreters wurde der Antrag mit Zweidrittelmehrheit gegen die Stimmen einiger deutschnationaler Vertreter angenommen.

Mitteilungen der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Oktober und ist dem Thema „Religion und Jugend" gewidmet. Es wird erneut an die Mitarbeit aller Kreise der sozialistischen Jugend appelliert.

Mit jedem Hauch entflieht ein Teil des Lebens,
nichts beut Ersatz für das, was du verloren;
drum suche früh ein würdig Ziel des Strebens;
es ist nicht deine Schuld, daß du geboren,
doch deine Schuld, wenn du gelebt verdorben.

Fr. Bodenstedt

*

Bangt dir davor, derselbe Mann zu sein,
in Tat und Kraft, der du in Wünschen bist?

Shakespeare.

*

Herrschen ist Unsinn, aber Regieren ist Weisheit. Man herrscht also, weil man nicht regieren kann.

Seume (Apokryphen).

*

Des Lebens Frühling ist ein flüchtig Wesen,
Will schnell bemerkt und rasch ergriffen sein.
In alle Täler pflanzt er seine Blüten;
Sein ist die Schuld nicht, wenn der Keim verdirbt.
Die Schuld nicht sein, wenn viele Zweige welken.
Es muß der Mensch mit klug bedachter Sorgfalt,
Was aus dem langen Winterschlafe bricht,
Zur schönen Sommerpflanze sich erziehen.
Wer nicht die Strahlen lockt in seinen Garten,
Darf nicht den Kelch verlangen und die Frucht.

Theodor Körner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192608 31-11/fragment/page=0010